

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gründungsnummer
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 109.

Donnerstag, 15. Mai 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Eckalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Rücksicht. Preis für die Reklamestationen 43 neu dreizehn Kolumnen 18 Pfg. (Reklamepreis 12 Pfg.) Zeitungsveränderung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: J. W. F. Zeißgräber in Riesa.

Es werden Schießschießen abgehalten

- a., auf dem Schießplatz Heidehäuser:
am 19., 20., 21., 22., 23. und 24. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.
- b., auf dem Schießplatz Gohrisch nördlich und südlich des Wälschener Weges:
am 19., 20., 21., 22., 23. und 24. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist. Bei Schießens auf dem Schießplatz Gohrisch sind die Mühlberger Straße und der Wälschener Weg gesperrt. Letzterer wird dann aber von 1 Uhr bis 3 Uhr nachmittags freigegeben.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 9. Mai 1912, Nr. 295 d D, abgedruckt in Nr. 108 des Rieser Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 366^b bez. 368^b des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgezeichneten Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 14. Mai 1913.

379 d D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 15. Mai 1913.

Das für gestern abend angekündigte Feuerwerk hatte wieder eine Menge Zuschauer nach dem Schützenplatz gelockt, auf dem sie in den Reihen der wenigen noch vorhandenen Buben auf- und abwoagten. In der 11. Stunde gab ein Kanonenschuß das Zeichen zum Beginn des Feuerwerks, worauf Raketen, Leuchtflugeln und andere Feuerwerkskörper zischend in die Höhe sausten. Nach dem Feuerwerk lernte sich der Platz schnell und nur noch wenige fanden Gefallen an den Belustigungen. Der Einzug des Schützenkönigs, dessen Ministerium sich außer den gestern Genannten noch weiter ergänzte durch die Herren Fleischmeister Barth und Schriftsetzermeister Zeißgräber, findet am heutigen Donnerstag abend nach 9 Uhr statt. Verläßt werden dabei folgende Straßen: Schützenplatz, Wilhelmstraße, Elbstraße, Niederlagstraße, Paulker Straße, Goethestraße, Carolastrasse, Bismarckstraße, Paulker Straße, Goethestraße, Schulstraße, Bismarckstraße, Schloßstraße, Goethestraße. Der Zug löst sich auf und die an ihm Beteiligten vereinigen sich noch zu einem geselligen Beisammensein in dem neugebauten Gesellschaftslokale des Restaurant Thiere. Damit findet das diesjährige Schützenfest sein Ende.

Heute vormittag erhielten im Verwaltungsgebäude des Eisenwerks Riesa 15 über 30 Jahre in diesem Betriebe tätige Arbeiter das Allgemeine Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit durch Herrn Amtshauptmann Geheimrat Dr. Wilmann in Gegenwart des Generaldirektors Herrn Kommerzienrat Hallbauer, des Direktors Hilgenstock sowie einer Anzahl Beamte des Werks in feierlicher Weise ausgehändigt. Es wurden dekoriert: Moritz Döhlisch-Langenberg, Moritz Stephan-Zeithain, Eduard Hofmann-Moritz, Moritz Gehrig-Gohlis, Ernst Streubel-Gohlis, Karl Hante-Poppitz, Eduard Böger-Weida, Hermann Raumann-Weida, Hermann Eichert-Gröba, Ernst Schumann-Merzdorf, Friedrich Voigt-Merzdorf, Hermann Hausdorf-Riesa, Woz. Wegner-Riesa, Hermann Löffler-Riesa und Wilhelm Pinkert-Riesa. Im Anschluß hieran wurde den Vorgenannten ein Geldgeschenk von je 30 Mark von ihrem Arbeitgeber überreicht. Der Wölger Eduard Hofmann stattete im Namen seiner Mitarbeiter für die ihnen zu teil gewordene Ehrung den Dank ab und brachte ein Hoch auf Se. Maj. den König aus.

Der Lutherpende zum Reformations-juubiläum 1917 ist aus dem Nachlasse einer treuen Freundin der Bestrebungen des Luthervereins, einer Dame in Köhlig, die schon bei Lebzeiten eine namhafte Gabe zur Spende beigezeichnet hat, ein Vermächtnis von 500 Mark zugefallen.

Auf Antrag des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes hat das Ministerium des Innern genehmigt, daß die durch Verordnung vom 12. Dezember 1912 bewilligte öffentliche Geldsammlung zum Besten der deutschen

Veteranen aus den Feldzügen bis mit 1870/71 und der Kämpfer in China und Afrika, sowie in den deutschen Kolonien durch Verkauf von Kornblumen in kleineren Orten, wo diese Kornblumentage an einem Sonntage oder mit einem anderen örtlichen Feste verbunden werden soll, statt am 2. September 1913 an einem anderen — aber nur an einem einzigen Tage — innerhalb der Zeit vom 30. August bis mit 7. September 1913 veranstaltet wird.

Pakete nach Argentinien, die den Empfängern durch Vermittelung der argentinischen Postverwaltung zugesandt werden sollen, können auch im Gewicht von mehr als 5 kg. bis zu 10 kg. durch die Post verschickt werden. Der erste Versand solcher Pakete nach Argentinien geht Anfang Juni von Hamburg ab. Die Gebühr für Pakete über 5 bis 10 kg nach Argentinien beträgt von Hamburg ab (also außer dem deutschen Porto) 5 Mark, für Pakete nach der Südküste Argentiniens, nach Feuerland und den vorgelagerten Inseln 6 Mark. Konsums- und Nebengebühren werden nicht erhoben.

Das Jäger-Bataillon Nr. 13 und das Feldartillerie-Regiment Nr. 48 haben die Garnisonen verlassen und sind zur Abhaltung von Exerzier- bezw. Schießübungen nach dem Truppenübungsplatz Königsdorf gerückt. Ebenfalls sind die Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 178 aus Kamenz eingetroffen. Die Rückkehr des 178. Regiments in seine Garnison erfolgt am 12. Juni.

In Umbundu (Deutsch-Ostafrika), etwa 130 Kilometer südwestlich von Kruscha, ist eine Postagentur eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, sowie auf die Wahrnehmung des Postanweisungsdienstes innerhalb des Schutzgebietes und mit Deutschland erstreckt. Ebenso ist in Klein-Kaana (Deutsch-Südwestafrika), 83 Kilometer östlich von Rehoboth, eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

Herr Gemeindefassierer Heinrich in Steinpleis (ein Rieser Kind) ist unter 88 Bewerbern vom Stadtrate zu Lunzenau zum Sparkassenkontrollleur gewählt worden. Er wird sein neues Amt voraussichtlich am 1. Juli ds. J. antreten.

Die Königl. Kreisauptmannschaft Dresden hat dem Barbier Paul Siebert in Zeithain für die von ihm am 27. Januar d. J. mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens im Dorfteich zu Zeithain eine Geldbelohnung bewilligt.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 g). Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksaften usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada, „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 20. Mai, „Imperator“ ab Hamburg 24. Mai, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 27. Mai, „George Washington“ ab Bremen 31. Mai, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 3. Juni,

Die Einkommen- und die Ergänzungssteuer auf den 1. Termin dieses Jahres mit je der Hälfte des Jahresbetrags, sowie die Stempelsteuer für die am 12. Oktober vorigen Jahres in Geltung gewesenen Miet- und Pachtverträge sind bis zum

21. Mai dieses Jahres

an unsere Steuerkasse einzuweisen.

Bei der Zahlung sind die Steuerzettel in allen Fällen vorzulegen.

Zum Monat Mai dieses Jahres wird an den Verfallenen, außer Sonnabends, unsere Steuerkasse auch nachmittags von 3—4 Uhr für den Verkehr geöffnet sein.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. April 1913.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle:
Gemeindevorstand.

Zinsfuß: 3 $\frac{1}{2}$ %

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Kostenlose Hebertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken.

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr.

— Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

„Amerika“ ab Hamburg 5. Juni, „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 7. Juni, „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 10. Juni, „Kaiserin Auguste Victoria“ ab Hamburg 12. Juni. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Die 4. Sächsische Kriegerfahrt zur Wasserfronte (20.—29. Juni) ist gesichert. Eine stattliche Anzahl alter Soldaten mit Angehörigen wird sich nach Bremen, Cuxhaven, Helgoland, Westerland, Kiel, Lübeck, Hamburg begeben, um einen Begriff von der See, von Deutschlands Handel und von Deutschlands Flotte zu erhalten. Und daß dieser Begriff ein nachhaltiger sein wird, erhellt daraus, daß unter dem Schutze von Sächsischen Militärvereinsbänden stehende selbstlose Unternehmen sich der weitestgehenden Förderung seitens der Kaiserlichen Marinebehörden erfreuen. Ein besonderes Glück wird den Feststellern dadurch beschieden sein, daß es ihnen voranschreitlich möglich sein wird, dem Deutschen Kaiser inmitten seiner Schöpfung, der gesamten Kriegsmarine, zugunsten. Die sorgfältig vorbereitete, mit Hilfe der Hamburg-Amerika-Linie unternommene Kriegerfahrt sieht überdies reiche Bereicherungen, Konzert, Tanz, Besuch von Jagendecks Tierpark usw., vor. Der Fahrpreis einschließlich voller Verpflegung, Gepäcksbeförderung und Hoteltrinkgelder beträgt nur 148 M.

Prospekte versendet Brieffachleitbesitzer Camillo Schanitz in Meissen, der Vorsitzende des Arbeitsausschusses.

Die Fälle, in denen Briefsendungen endgültig unanbringlich bleiben und daher der Vernichtung anheimfallen, sind immer noch sehr zahlreich. Um dem Uebel zu steuern, sind in der Briefaufschrift folgende Punkte genau zu beachten: Der Empfänger ist vollständig nach Vornamen und Stand, mit Angabe von Straße, Hausnummer (Hinterhaus, Gartenhaus usw.) und Gehöft zu bezeichnen. Bei Sendungen nach Berlin ist noch der Postbezirk (O. N. S. W. x.) und die Nummer des Bestellpostamts zu vermerken. Der Bestimmungsort ist genau so zu schreiben, wie er im Aufgabestempel eingegangener Briefe angegeben ist. Bei Postsendungen nach Orten ohne Postanstalt ist der Name der Bestellpostanstalt unter den Bestimmungsort zu setzen und zu unterstreichen. Bei gleichnamigen Orten ist die zusätzliche Bezeichnung stets anzuschreiben, z. B. nicht Mülheim (R.), was sowohl Mülheim am Rhein wie Mülheim an der Ruhr heißen kann, sondern Mülheim (Rhein) und Mülheim (Ruhr). Kennt der Absender der die amtliche Schreibweise des Ortsnamens nicht genau, so tut er gut, den Staat, die Provinz, den Kreis und dergl. zur näheren Bezeichnung des Bestimmungsortes anzugeben. Die Aufschrift muß gut lesbar und bei Sendungen nach dem fremdsprachigen Ausland in lateinischen Schriftzügen geschrieben sein. Zahlreiche, der Vernichtung durch Feuer anheimfallende Sendungen, namentlich Postkarten, die an Aufnahmepunkten und Bergungsorten in der Eile geschrieben werden, tragen überhaupt keine Aufschrift. Man soll es sich daher zum Grundgesetz machen, auf den Postkarten zuerst die Adresse niederzuschreiben, auch den Namen und die Wohnung des Absenders zu vermerken, damit die etwa unbestellbar gewordene

Sendung dem Absender wieder zugestellt werden kann. So genannte Kiefernarten, Album-Postkarten, Bierunterleger aus Postpapier, Karten aus Holz, Karten in Form von Bierseideln, Töpfen, usw. sowie Ansichtskarten mit Verzierung aus Mineralstaub, Glasplättchen, Glasflügeln, Sand, Metallstücken und dergleichen sind nicht zur offenen Verwendung zugelassen. Ebenfalls werden Briefsendungen befördert, deren Umschlage mit einem Ausschnitt versehen sind, durch den die Freimarke der Einlage (Brief usw.) sichtbar ist. Anfragen nach vermischten Postsendungen sind in allen Fällen an die Postanstalt im Wohnort des Absenders oder Empfänger, in Dresden an das Einlieferungs- oder Bestellpostamt zu richten.

Während es unter den Personen, welche keine Beobachtungen an den Tieren in Gärten und Wiesen gemacht haben, gewiß nur wenige gibt, welche die Kröte leiden mühen, hat der Landmann und Gartenbesitzer triftigen Grund, den Widerwillen gegen die Kröte als unberechtigt zurückzuweisen. Es gibt im Garten keine besseren Verteidiger des jungen Gemüses als die Kröten. Sie vertilgen in unglaublicher Menge Schnecken und Larven von Salat, Karotten- und Gurkenbeeten. Ebenfalls ist die Kröte in Weinärten ein außerordentlich wertvolles Insektiv. Auch in Kartoffel-, Obst- und Gemüsekulturen halten die Kröten darauf, daß Ungeziefer, wie die Asseln, nicht die Vorräte zerstören. Die häßliche Kröte ist also ein Schutz für die Landwirtschaft. Man sorge und schütze sie darum!

Das Züchtungsrecht des Volksschullehrers. Die Mutter eines 14-jährigen Knaben hatte gegen den Volksschullehrer Kraus in Falkenberg bei Wollstein Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt. Der genannte Lehrer unterrichtet viele Kinder in seiner Klasse sowie mehrere Jahrgänge, so daß es der angestrengtesten Tätigkeit des Lehrers bedarf, um die überfüllte Klasse vorwärts zu bringen. Einer seiner Schüler, der 14-jährige Knabe Meyer, ließ es beim Rechnen und Schreiben an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen und da die Mahnungen des Lehrers nicht einschlugen, griff dieser zum Rohrtod und schlug dem Jungen mehrere Schläge auf das Gesicht. Dabei drehte sich der Schüler und unglücklichweise traf ein Schlag mit dem Rohrtod die Wange des Knaben. Es stellte sich eine Verrenkungsfraktur ein und der Schüler bedurfte einer 8. bis 14-tägigen Ruhezeit zur Wiederherstellung. Zwei Falkenbacher Ärzte traten in der Schöffengerichtsverhandlung in Wollstein als Sachverständige auf. Der eine Arzt behauptete, der Knabe hätte bei seiner körperlichen Beschaffenheit überhaupt nicht geschlagen werden dürfen, während der andere Sachverständige die Ansicht vertrat, der Lehrer habe das ihm zustehende Maß nicht überschritten. Die Folgen der Züchtung seien nicht dem Lehrer, sondern einem bedauerlichen Zufalle zuzuschreiben. Das Schöffengericht Wollstein und später das Landgericht Chemnitz als Berufungsinstanz erkannten auf kostenlose Freisprechung des angeklagten Lehrers. Das Landgericht wies die Freisprechung im Interesse der Schuldisziplin notwendig gewesen sei. Der erhebliche Erfolg der Züchtung, die eingetretene Waden-Verrenkungsfraktur, falle dem Lehrer nicht zur Last, weil der Knabe sich bei der ihm zuzurechnenden Züchtung gedrückt habe. Die Mutter legte gegen das landgerichtliche Urteil Revision ein, die jedoch vom Strafamt des Oberlandesgerichts Dresden kostenpflichtig verworfen wurde. Der oberste sächsische Gerichtshof führte aus, der Lehrer habe, da die Voraussetzungen zur Züchtung vorgelegen, in Ausübung des ihm zustehenden Züchtungsrechtes gehandelt. Eine Ueberschreitung des letzteren sei zwar objektiv gegeben, als eine Gesundheitschädigung eingetreten ist, aber auf eine fahrlässige Körperverletzung könne aus dem Grunde nicht geschlossen werden, weil der Knabe eine zufällige Wundung erlitten, wobei der Schlag die Wunde traf. Die dadurch hervorgerufene Schädigung an der Gesundheit des Knaben sei somit einem Zufalle zuzuschreiben, der jedoch eine Bestrafung des Lehrers ausschließen müsse.

Strafbares Fernbleiben der Lehrlinge vom Fortbildungsschulunterricht. Der Inhaber eines Chemnitzer Vermessungsbüros, Geometer Rühlke, hatte seinen Lehrling zur Vornahme von Vermessungsarbeiten nach Molsche entsandt. Die Arbeiten nahmen mehrere Tage in Anspruch und dem Lehrling war es infolge dessen nicht möglich, die an Stelle der Fortbildungsschule in Chemnitz bestehende, von dem Chemnitzer Innungen begründete Handwerkererschule zu besuchen. Auch ging eine Entschuldigung seitens des Lehrlings nicht rechtzeitig, sondern verspätet ein. Der Lehrling erhielt einen Strafbefehl, gegen den er gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Landgericht verurteilte ihn jedoch wegen Uebertretung des § 5 des sächsischen Schulgesetzes. Das Oberlandesgericht hob dieses Urteil wieder auf, weil eine Uebertretung des § 127 der Gewerbeordnung vorliege. Die Sache wurde noch einmal vor dem Chemnitzer Landgericht verhandelt und die Verurteilung des Angeklagten zum zweiten Male, dieses Mal auf Grund der Gewerbeordnung, ausgesprochen. — Obgleich sich nun, ebenfalls zum zweiten Male, die Revision des Angeklagten. Der letztere machte geltend, es habe im Interesse des Lehrlings gelegen, auch einmal außerhalb des Gewerbezweigs selbständig zu arbeiten. Seine Ausbildung werde dadurch wesentlich gefördert und der Verlust des Fortbildungsschulunterrichts vollständig ausgeglichen. Das Chemnitzer Regulativ, das den Besuch der Handwerkererschule regelt, entbehre zudem der Rechtmäßigkeit, denn das Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts habe dasselbe nicht genehmigt. Auch sei eine Verurteilung der ministeriellen Genehmigung nicht erfolgt. Das Oberlandesgericht Dresden erkannte unter Aufhebung sämtlicher Kosten des Verfahrens auf Verweisung der Revision. Zur Begründung führte der oberste sächsische Gerichtshof folgendes aus: Es liege kein rechtlicher Grund vor, die Rechtmäßigkeit des Schulregulativs in Zweifel zu ziehen, denn das Ministerium des Innern habe genehmigt die Genehmigung erteilt; annehmen sei auch, daß das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts seine Genehmigung gegeben habe. Der Angeklagte habe seinen Lehrling aus eigenmächtigen Motiven dem Unterricht der Handwerkererschule entzogen. Seine Verurteilung sei zu Recht erfolgt. — Die Angelegenheit hat nunmehr nacheinander sechs Instanzen beschritten.

Die Verhandlungen des Verbandstages der deutschen Gewerkschaften wurden gestern fortgesetzt. Die Versammlung beschloß, den vom Verbandvorsitzenden Goldschmidt zu erstattenden Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung der Gewerkschaften und des Verbandes in geschlossener Sitzung entgegenzunehmen. An den Bericht Goldschmidt über die Tätigkeit und Entwicklung der deutschen Gewerkschaften schloß sich eine endlose, mitunter sehr lebhaft diskutierte. Einen Hauptpunkt in den Rednerungen in der nichtöffentlichen Versammlung bildete die Stellung der Gewerkschaften zu der Sozialdemokratie. Hierbei kam zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratie auf Grund ihrer Einseitigkeit völlig unfähig sei, fortschrittlich zu wirken und daß die Sache des Volkes durch sie nicht vorwärts gebracht werden könne. Die Sozialdemokratie diene nicht dem Fortschritt, sondern dem Rückschritt. Wohl machen sich die 110 Abgeordneten im Reichstagsrat bemerkbar, aber ihr Einfluß auf die politische Gesamtlage sei äußerst gering, wenn man überhaupt noch von einem Einfluß reden könne. Das wäre auch nicht anders geworden, wenn die Sozialdemokratie bei den Wahlen noch mehr Stimmen und Kandidaten durchgebracht hätte. Ihre politische Macht sei in der Hauptsache negativ abnehmend, positiv kann sie sich so lange nicht in entscheidender Weise durchsetzen, als die Partei grundsätzlich an der Regierung des heutigen Staates festhalte. Die Partei habe in fast allen großen Plätzen in allgemeinen und in der Wirtschaftspolitischen keinen Boden mehr unter den Füßen. Auch das Verhalten der Sozialdemokratie bei der nationalen Jahresversammlung 1913 habe peinliches Empfinden selbst in der eigenen Partei erweckt. Es stände anders um die deutsche Arbeiterchaft, wenn sie

sich freimachte, frei von der Bevormundung durch die Sozialdemokratie, wenn sie sich mit den deutschen Gewerkschaften gemeinsam auf den nationalen Boden stellen und in freien Gewerkschaften für die Hebung und Förderung ihrer Klasse einträten. Statt von Staat zu regieren, müßte die Arbeiterchaft in dem Bienen Schutze an Schutze mit fortgeschrittenen Menschen kämpfen, dann wäre der Reaktion gar bald das Rückgrat gebrochen. Das arbeitende Volk ginge dann besseren Zeiten entgegen.

Dresden. Der hiesige Diplomingenieur Reinhold Schanze aus Niederfeld, ein 32-jähriger verheirateter Mann, ist auf einer Pfingsttour in den Walliser Alpen mit einem befreundeten Arzte, Dr. Hofmann aus Karlsruhe, abgestürzt. Sie wurden am dritten Pfingstfeiertage von einer Hülfsexpedition als Leichen aufgefunden.

Dresden. Se. Majestät der König unternahm vorgestern mit den königlichen Hoheiten den Prinzen-Prinzen und Prinzessinnen eine Ausfahrt nach Schandau nach dem Papstein und Pflauren. Die Rückkehr erfolgte im Automobil nach Wachwitz. — Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Christian empfing am Montag eine Abordnung der Christusparochie. Pfarrer Dr. Wasmuth begrüßte Se. Kgl. Hoheit im Namen der Christusparochie zum Eingang in Etzsch. In huldvoller Weise unterhielt sich der Prinz mit den Herren der Deputation.

Ramenau. Auf Station Prietitz-Thonberg der Bahn Ramenau-Bischofswerda entgleiste vorgestern mittag ein Zug. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufprocterhalten. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Baugen. Auf dem Wege zur Kirche wurde der 58-jährige Steinbruchschmied Berndt in Jenkowitz vor den Augen seiner Frau und eines seiner 8 Kinder von einem Automobil überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Baugen. Ein Raub der Flammen wurde am Morgen des dritten Pfingstfeiertages das große Automobil des Mietautobesizers Hierle in Baugen. Unweit des Ortes Commeran bei Königswarth an der Landesgrenze ging der luxuriös ausgestattete sechsstufige Wagen durch einen unbemerkten entstandenen Vergaserbrand Feuer und verbrannte bis auf die Gesteine. Der Besitzer, der den Wagen selbst feuerte, konnte sich im letzten Augenblicke retten, die übrigen Fahrgäste waren schon kurz vorher ausgekliegen.

Thalheim. Nachts brach in dem Glaserischen Wohnhause ein Schuppenfeuer aus, das schon ältere Gebäude binnen kurzem vollständig einäscherte.

Lichtenau b. Kirchberg. Das Anwesen des Gutbesizers Max Müller ist in der Nacht zum Montag ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 30000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Kinder Müllers, die in einer über dem Kuhstall gelegenen Kammer schliefen, konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Bad Elster. Die Weiche der neu erbauten katholischen Kirche, die vom Baumeister Höra unter Leitung des Architekten Max Mayer aus Plauen errichtet worden ist, erfolgte am Dienstag durch den Bischof Schäfer aus Dresden. Als Ehrengäste waren u. a. anwesend der Dezerent des Erzbistums, Geh. Rat Heinke, Amtshauptmann v. Hofe aus Grimma, Badedirektor Regierungsrat v. Albert. Bischof Schäfer brachte das erste Messopfer dar und erteilte der Gemeinde den Segen. Eine Motette und Chorgesänge des Cäcilienvereins aus Plauen umrahmten die Feier.

Eibenberg bei Einsiedel. Verhaftet wurde hier der 27-jährige Expedient Konrad Müller. Der Verhaftete, der hier wohnhaft und in Zehndorf in Stellung ist, hatte in der Nacht vom vorigen Montag zum Dienstag ein Taschennmesser mit ins Bett genommen, um damit seiner Frau die Pulsadern zu durchschneiden. Als die Frau dies bemerkte, floh sie, ohne daß der Mann sie verletzen konnte. Letzterer hatte schon mehrfach die Absicht geäußert, sich das Leben nehmen zu wollen, wobei er seine Frau zu überreden suchte, gemeinsam mit ihm zu sterben.

Golditz. Ein entsetzliches Drama spielte sich in der Familie des Gärtners W. ab. Während der Mann auf dem Markte feilschte, erdrosselte die Frau zu Hause mit einem Handtuche ihr 10 Jahre altes Töchterchen in einem Anfälle von geistiger Unmündigkeit und erhängte sich dann selbst im Hofstalle. Alle Wiederbelebensversuche erwiesen sich als erfolglos. Frau W. neigte schon seit längerer Zeit zu Schwermut.

Leipzig. Von einem Auto überfahren wurde in der Hospitalstraße vor dem Haupteingange zum Johannis-Hospital ein Radfahrer im Alter von etwa 20 Jahren. Wie von Augenzeugen mitgeteilt wird, soll dem Führer des Kraftwagens keine Schuld treffen. Der Ueberfahrene, der einen Arm gebrochen haben soll, wurde von den Insassen des Automobils zum Krankenhaus gebracht. — Gestern abend wurde in der Südrstraße, an der Ecke der Kantstraße, das 4 Jahre alte Töchterchen eines Südrstraße Nr. 64 wohnhaften Hausdieners von einem Wagen der Linie überfahren. Dem Kinde wurde der linke Oberarm zerquetscht. Es wurde dem Krankenhaus zugeführt. — Einer in der Konradstraße in Reußhofseld wohnhaften Kassiererinn sind am 2. Feiertage 1400 Mark Bargeld gestohlen worden. Das Geld bestand in der Hauptsache aus Goldstücken und gehörte dem Geschäftsinhaber, bei dem die Kassiererinn in Stellung ist. Auf die Wiedererlangung des Geldes hat die geschädigte Firma 100 Mark Belohnung ausgesetzt. — In der Nacht vom 2. zum 3. Pfingstfeiertag ist bei einem Einbruch aus einem Kinematographentheater der inneren Westvorstadt eine eiserne, braungegrüne, mit Goldbrändern besetzte Geldkassette gestohlen worden, die 380 Mark in Silbermünzen und zwei von der Polizeiverwaltung in Zerbst ausgestellte Dreiecksstücke enthielt.

Bodenbach. Gestern früh, gegen 3 Uhr, brach in der der Witwe Frau Marie Kühner gehörigen 400 Jahre alten Mühlenmühle in Nieder-Allgerdors, der sogenannten „Beflermühle“, ein Feuer aus, welches das große Gebäude in kurzer Zeit fast vollständig einäscherte.

Sogar die in den Keller eingebaute Mühlenrichtung wurde vernichtet. Die Mühle samt der dazugehörigen Bäckerei war seit einem Jahre an den Bäckmeister Franz Hantsche verpachtet. Das Feuer kam in der im Stodwerk oberhalb des Backofens gelegenen Kammer zum Ausbruch und verbreitete sich so rasch, daß nur einige Betten und ein Schrank gerettet werden konnten. Außer der gesamten Einrichtung verbrannten dem Bäcker noch große Mengen Wehl, Getreide und Mehl im Werte von etwa 12000 Kronen. Die Bäckergehilfen konnten außer der Arbeitskleidung nicht das Geringste retten. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen Defekt des Backofens entstanden ist.

Vermischtes.

Zum Knabenmord in Berlin. Das Geständnis des Dieners Josef Ritter, der den 13-jährigen Schüler Kühn erdrosselt hat, hat zu der weiteren Feststellung geführt, daß das Kolonialwarengeschäft in der Lützenstraße, in dem der Knabe ausfühlsweise tätig war, von einer ganzen Reihe homosexueller Menschen bevorzugt wurde. Es dürfte jetzt in Wäldern eine größere Anzahl von Prozessen gegen Homosexuelle des Tiergartenviertels aufgerollt werden. In dem gestern abgehaltenen Lokaltreffen hat sich das Bild der Mordtat, die bisher als ein in Furcht und Schreck verklärter Totschlag angesehen werden mußte, insofern der von dem Mörder Ritter selbst gemachten schriftlichen Aufzeichnungen vollständig verschoben. Es besteht kein Zweifel mehr, daß der Schüler Kühn das Opfer eines seit längerer Zeit vorbereiteten Lustmordes ist. Ritter hat den Jungen in seine Wohnung, ist sofort über ihn hergefallen und hat ihn solange gewürgt und mit einer Schnur gedrosselt, bis er bei dem Todeskampf seines Opfers seinen perversten Zweck erreichte. Das Märchen von der Erpressung hat Ritter selbst fallen lassen.

Schwerer Automobilunfall. Auf der Fahrt von Berlin nach München-Salzburg ist das mit vier Personen besetzte Automobil der Privatiers Gebrüder Kurt und Georg Kaumann aus Berlin, die mit dem Bankbeamten Max Müller und Eduard Simoneit die Insassen bildeten, auf der Jungfernhöhe Landstraße, die 1/2 Meter hohe Landstraßenböschung hinabgeklüsst. Das Fahrzeug überschlug sich mehrmals und ging gänzlich in Trümmer. Der 42-jährige Bankbeamte Eduard Simoneit aus Tilsit erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Leiche wurde nach Schließheim gebracht. Die anderen Herren, die nur leichtere Verletzungen erlitten hatten, wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie der Bahnarzt verband. Sie fuhrten dann nach München weiter, von wo aus sie sich nach Berlin zurückbegeben wollten. Das Unglück ist durch unvorsichtiges Anfahren in einer scharfen Kurve entstanden.

Mit der Kugel rund um Deutschland. Am Mittwoch trafen in Dresden zwei Männer ein, die eine große Kugel vor sich her rollen. Sie haben es sich zum Ziel gesetzt, in anderthalb Jahren Deutschlands Grenzen mit der Kugel, die einen ungefähren Umfang von 6 Meter hat und 5 Zentner wiegt, abzurufen. Es handelt sich dabei um eine Wette zum Besten des Flugports. Ein Herr Duell, dessen Name auf beide Seiten der Kugel gemalt ist, hat 10000 Mark deponiert, die dem Erfinder eines Flugzeugpatents, Herrn Loffe in Düsseldorf, ausbezahlt werden, sobald dieser die Umrollung Deutschlands rechtzeitig beendet. Da Loffe infolge eines erlittenen Unfalls nach Düsseldorf zurückkehren mußte, wird die Umrollung von einem Herrn Lormann und seinem Gehilfen fortgesetzt. Die beiden Reisenden sind im alten Schlachthof in Dresden abgestiegen. Sie bleiben 3-4 Tage dort. Die Kontrolle übt stets die betreffende Polizeibehörde der Orte aus, in denen die Käufer Anwesenheit nehmen.

Ein Flieger, der abkanf. Nachdem der amerikanische Flieger Lincoln Beachey in den letzten Jahren sieben seiner besten Freunde und Kollegen durch Flugzeugkatastrophen verloren hat, kündigt er jetzt den Entschluß an, nach diesen bitteren Erfahrungen nie mehr ein Flugzeug zu besteigen. „Ich habe genug“, sagte er einem New Yorker Interviewer und zeigte ihm die Liste von über 200 Fliegern, die bei ihrem gefährlichen Versuch umkamen. „Man hat mich in Amerika zwar den „Master Birdman“ genannt, aber in Wirklichkeit lödt nur eine Erwartung die Menge zu meinen Flügen: der heimliche Wunsch, mit anzusehen, wie etwas „passiert“. Alle prophezeien mir, daß ich unkommen werde, und keiner möchte den Anblick veräumen. Und sie zahlen Eintrittsgeld in der Erwartung, mich sterben zu sehen. In Chicago hat mich im vergangenen Jahre die Mutter meines Freundes Bearyn, ihm nicht noch mehr gefährliche Triks zu zeigen. Heute ist er tot. Die Frau meines Freundes Welfy stehe mich an, ihn davon abzuhalten, Spiralen zu fliegen. Er antwortete: „Beachey tut es, also muß ich es auch tun.“ Zwei Wochen später flog Welfy eine Spirale, ein Draht riß; und er kam um. Ich hatte das Gefühl, als hätte ich ihn ermordet. „Sie haben ihn dazu gebracht“, erklärte mir die Witwe bitter. Kurz darauf schickte mir Mrs. Gny Eintrittskarten zurück und schrieb: „Mein Sohn Eugen wäre heute noch bei mir, wenn er Sie nie fliegen gesehen hätte.“ Und so habe ich mir denn gelobt, nie wieder ein Flugzeug zu besteigen.“ Beachey gilt als einer der kühnsten und besten Flieger Amerikas.

Die Kalle auf dem Asphalt. In der Münzstraße in Berlin passierte in diesen Tagen eine Geschichte, die allerdings etwas „schlupfrig“ ist. An einer Straßenbiegung stieß der Wagen einer Fischhändlerin mit einem anderen Gefährt zusammen. Bei dem Anprall stürzte von dem Fischwagen ein Bassin, in dessen Klauen sich ein Duzend munterer Kalle tummelten. Bei dem Sturz flogen die Kalle auf das Pflaster und sie begaben sich sofort nach allen Richtungen auf die Wandererschaft. Einige schwangen sich mit Eleganz auf das

Trottoir und trieben dort allerlei Mollria, die anderen blieben auf dem Asphalt und der eine, der sich gar zu mutig in das Berliner Leben stürzen wollte, geriet unter die Räder der Elektrischen und wurde überfahren. Die übrigen Kasse wurden unter dem Beistand der Passanten wieder eingefangen, was bei der Glätte dieser Tiere nicht ganz leicht, aber für die Zuschauer überaus amüsant war.

22. Der Polizist im Saal. Vor einiger Zeit machte in Paris ein Polizist auf eine sehr originelle Weise einen guten Fang. Er verfolgte mit zwei anderen Beamten zwei Einbrecher, die mit einem Saal das Weite suchten. Schließlich stellten diese den Saal in eine Ecke und verschwanden. Während zwei der Beamten die Verfolgung fortsetzten, froh der andere in den Saal, nachdem er ihn vorher geleert hatte. Was er erwartet hatte, geschah. Nach einiger Zeit kehrten die Diebe zurück, um ihre Beute zu holen. Im selben Augenblick, als sie den Saal ausheben wollten, brachte ein Schuß, der den einen der Diebe in das rechte Bein traf. Im nächsten Augenblick sprang der Polizist aus dem Saal, packte die beiden verblüfften Spitzhüben an der Armatte und führte sie zur Polizeiwache.

23. Mrs. Thaw auf einer Londoner Bühne. Aus London wird berichtet: Mit lebhafter Befriedigung vernimmt man in englischen Bühnenkreisen die Nachricht, daß Mrs. Evelyn Thaw, die amerikanische Schauspielerin, die in dem bekannten Sensationsprolog ihres Gatten, des Millionärs Thaw, eine Rolle spielte, Ende dieses Monats in der Revue des Hippodrome vor dem englischen Publikum erscheinen soll. Sie erhält eine Wage von 12 000 Mark pro Woche.

Kunst und Wissenschaft.

24. Neue etruskische Funde. Aus Rom wird berichtet: Zur Aufdeckung bisher unbekannter wertvoller Wahrzeichen alter etruskischer Kultur führten in diesen Tagen Ausgrabungen in Veji bei Rom. Es gelang die Freilegung des unteren Teiles eines amphitheatralischen Baumerkes, das aus gewaltigen Luftsteinquadern errichtet war und bis zu einer Tiefe von 4 Metern in die Bergoberfläche eingegraben war. In dem Bauwerk fand man eine Reihe interessanter keramischer Arbeiten, vorwiegend Hausgeräte aus der späteren etruskischen Periode. Zugleich entdeckte man den unverfälschten Teil einer Nekropole mit alten Gräbern. Die Nekropole geht nach dem Urteil der Gelehrten auf das 9. vorchristliche Jahrhundert zurück, weist aber in seinem nördlichen Teile Gräberstätten späterer Datums auf. Hier entdeckte man eine reichhaltige Anlage der Gräber und Särge, die reichen Schmuck aus Knochen und Bronze zeigten, sowie prächtige Schmuckstücke, Halsketten aus einer gläsernen Masse und aus Bernstein.

25. Eine Zeitung der Antarktis. Aus Melbourne wird berichtet: Der Leiter der australischen antarktischen Expedition Dr. Mawson, der mit einer Anzahl seiner Gefährten den Dampfer „Aurora“ nicht erreichte und gezwungen war, den Winter in den antarktischen Eismäulen zu verbringen, berichtet in einem drahtlosen Telegramme aus seinem Hauptquartier in Adelie-Island, daß die Expeditionsteilnehmer sich wohl auf befinden. Sie haben die unfreiwillige Mühe des antarktischen Winters dazu benutzt, in jenen eisten Eindrücken eine Zeitung zu begründen, die den Titel führt „Der Adelie-Schneesturm“. Damit hat nun auch die Antarktis ihre Presse und ihre öffentliche Meinung; das erste Blatt dieser wunderlichen Zeitung umfaßt nicht weniger als 26 Seiten. Die weiteren Nachrichten Dr. Mawsons berichten von dem Eintreten großer Schneefälle, wodurch die Forscher auf ihre Schutzhütte beschränkt bleiben. Allein die wissenschaftlichen Instrumente arbeiten ausgezeichnet, und es ist bereits gelungen, eine Anzahl wertvoller Beobachtungen zu machen. Nach Ablauf des antarktischen Winters will man bis zum Eintreffen des Schiffes, das die Expeditionsteilnehmer in die Heimat zurückzuführen soll, Tiefseeforschungen unternehmen.

26. Ein Denkmal für Wilbur Wright. Zur Erinnerung an die Leistungen Wilbur Wrights, der gemeinsam mit seinem Bruder Orville die erste durch mechanische Kräfte getriebene Flugmaschine konstruierte, wird unter dem Protektorat der britischen Aeronautischen Gesellschaft ein Denkmal errichtet werden. Ein „Wilbur Wright-Denkmalfonds“ wurde begründet, die Einnahmen sollen zu dem Bau des Monumentes Verwendung finden. Man wird regelmäßig Vorträge veranstalten und die Einnahmen dem Denkmalfonds überwiesen; der erste dieser Vorträge soll bereits in den nächsten Tagen in London stattfinden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. Mai 1918.

X Berlin. Der Kaiser richtete an den Prinzregenten ein Telegramm, in dem er seinen herzlichsten Dank für die warme Anteilnahme an der ruhmlosen Ermordung des Militärattachés Major v. Bewinski ausdrückt und den Tod dieses ausgezeichneten Offiziers tief beklagt.

X Berlin. Der Knabenmörder Josef Ritter gestand ein, daß er an dem Knaben Raehn einen Lustmord verübt habe.

X Karlsruhe. Beim Helikopterflug. Der Ingenieur Thelen, der in Heidelberg eine Zwischenlandung genommen hatte und dort heute früh 4 Uhr 33 Min. aufgestiegen war, ist 5 Uhr 22 Min. hier eingetroffen. Deutscher, der gestern gleichfalls in Heidelberg gelandet war, ist dort heute früh 4 Uhr 44 Min. aufgestiegen und 5 Uhr 12 Min. gelandet. In Coblenz ist heute früh 5 Uhr 30 Min. Deutscher Blättern gestartet, mußte aber bei Buchholz im Gurrück eine Landung vornehmen, weil sein Flugzeug nicht mehr trug. Von Ströburg kommend traf gegen 6 Uhr Deutscher v. Seguelin ein. Man erwartet außerdem auch noch von dort den Oberleutnant Kaeuffert.

X Karlsruhe. Deutscher Beaulieu ist um 8 Uhr 2 Min. hier gelandet. Ferner ist aus Ströburg Oberleutnant Kaeuffert eingetroffen.

X Wien. Kaiser Franz Joseph hat den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow zu Schönbrunn in längerer Audienz empfangen und ihm das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

X Rottwig. In der Nähe von Rottwig stieß das Automobil des Dortmunder Hoteliers Bremsefeld mit einem anderen Automobil zusammen. Die Frau des Hoteliers wurde hierbei tödlich verletzt, Bremsefeld, der Chauffeur und ein vierter Insasse kamen mit leichten Verletzungen davon.

X Paris. Die aus Rabat gemeldet wird, entgleiste auf der Bahnlinie nach Meknes bei Dar el Gharbi ein Militärzug. Drei Soldaten wurden getötet, drei verwundet. — Aus Palmopol (Dep. Côte du Nord) wird gemeldet, daß das Segelschiff „Tourment“, das anfangs Februar mit 26 Fiskern nach Island abgegangen war, mit der ganzen Besatzung untergegangen sei. — Die Segelacht „Bergettes“, die an einer Regatta in St. Tropez teilnehmen sollte, wurde von einem französischen Fiskerdampfer auf dem Meere treibend aufgefunden. Der Besatzter der Jagt und sein Sohn werden vermißt.

X Paris. Wie der aus Argentinien in Vorbezug eingetroffene Gouverneur Berges berichtet, ist ein Beamter der französischen Gesellschaft vom oberen Kongo in einem Dorfe des westlichen Teiles von Mofuku von Eingeborenen erschlagen worden. Da ein Aufstand der ganzen Gegend befürchtet wurde, geht ein Kolonialbeamter mit einer starken Polizeimannschaft nach M'Como ab. Dort unterwarfen sich die Eingeborenen ohne jeden Widerstand.

22 Paris. Aus Nines wird gemeldet: Der Beschluß einer 75 Kilometer-Kanone vom 38. Artillerie-Regiment wurde abgeschraubt und gestohlen. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher keinen Aufschluß über diese Angelegenheit gebracht.

X Paris. Zur Frage der Opiumsucht unter der französischen Kriegsmarine meldet der Matin, daß der Kriegsminister infolge der Ergebnisse der von ihm angeordneten Untersuchung beschließen habe, Strafmaßnahmen gegen eine gewisse Anzahl von Seeoffizieren zu ergreifen, die dem Opiumsüßer huldigten.

X Paris. Die vereinigten Parteien der Linken werden eine vom früheren Arbeitsminister Boncourt ausgearbeitete Militärvorlage als Gegenantrag zu der die dreißigjährige Dienstzeit fordernden Regierungsvorlage in der Kammer einbringen. Boncourt fordert eine Dienstzeit von 28 Monaten. Durch die Verlängerung der zweijährigen Dienstzeit um vier Monate soll der geistliche Zeitpunkt, an dem außer den Rekruten nur ein ausgebildeter Jahrgang unter den Fahnen steht, unterbunden werden. Weiterhin verlangt die Vorlage die obligatorische Vorbereitung der Jugend für den Militärdienst, verstärkte Einziehung der Reservisten sowie ihre bessere Ausbildung, Erlass aller Militärlöhndienstleistungen durch Zivildienstleistungen, und Ausdehnung der Verwendung von Zivilpersonen in allen Militärvorbereitungszweigen. Die Vorlage gibt endlich dem Kriegsminister noch das Recht, nach Genehmigung der 28-monatigen Dienstzeit den freierwerbenden Jahrgang oder einen Teil davon innerhalb einiger Monate jederzeit einzuberufen zu können. Diese Einberufung darf jedoch einen Monat nicht überschreiten.

22 London. Die „Daily Mail“ berichtet: Der Flug, den der französische Piloter Brindejone am Sonntag über London ausführte, hatte zur Folge, daß der britische Aero-Club dem Piloten die Lizenz entzog. Brindejone wird also an Flügen in England nicht mehr teilnehmen können. **23 London.** Gegen den Richter Curtis Bennet, der die Unterjudung gegen die Suffragetten leitete, wurde gestern ein Aktentat verübt. Ein Paket, das die Adresse des Richters trug, wurde im Büro abgeliefert. Da man infolge der letzten Aktentatüberzeugung gewarnt worden war, so wurde das Paket vorsichtig geöffnet. Es enthielt eine Bombe. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß die Union der Suffragetten während der letzten 16 Monate etwa 100 000 Mark für die Presse verausgabt hat. Die Verwaltungskosten beliefen sich während der letzten 12 Monate auf 125 000 Mark. Diese beziehen sich in der Hauptsache auf Gehälter. Frau Bonkurst bezog für vier Monate etwa 4000 Mark, darin ist eine Vergütung enthalten für die Errichtung eines Büros in Paris.

23 London. Das Parjwal-Luftschiff, das in Deutschland für die englische Regierung gebaut ist, wurde gestern von dem Admiralitätsdepartement abgenommen. Es handelt sich um das Schiff „P. L. 18“.

23 London. Die Kette Lord Morley nach Berlin wird zwar offiziell als privater Natur hingestellt, doch gibt ein Teil der Morgenpresse verschiedene Versionen über den Zweck der Reise, die teils auf Kombinationen, teils aber auf guten Informationen beruhen. Die „Daily News“ sagen, daß die Reise eine Fortsetzung der deutsch-englischen Politik Englands sei, die nach der Marokkoreise von 1911 einsetzte. England unterläge Deutschlands Ansprüche auf einen Platz an der Sonne. Da nun Deutschland und England eine Fülle gemeinsamer Aufgaben haben, denen durch das weitere Anwachsen der Rüstungen nur große Schwierigkeiten bereitet würden, so soll Lord Morley versuchen, auf gutlichem Wege der Flottenrivalität Einhalt zu tun. „Daily Express“ schreibt: Wenn ein alter Herr von 64 Jahren wie Lord Morley in einer so wichtigen Zeit nach Deutschland geht, so ist es wenig glaubhaft, daß er dieses zu seinem Privatvergnügen tut. Auch bei der Reise Lord Salbans hieß es seinerzeit, es sei ein Privatbesuch. Später aber stellte sich heraus, daß Lord Salbans über Abklärungsfragen verhandelt hatte. Lord Morley wird in Deutschland besonders über folgende drei Punkte unterhandeln: 1. Ueber die gegenwärtigen Unterhandlungen wegen der Bagdadbahn, 2. Ueber die Frage, wie weit Groß-Britannien, Frankreich, Deutsch-

lands und Russlands Einfluß in der asiatischen Türkei gehen soll und 3. Ob Deutschland als Mittelmeer-macht eine neue Rolle zu spielen beginnen will.

X Lincoln. Bei einem Wirbelsturm, der die Stadt Stewart heimsuchte, sind 9 Personen getötet und viele verletzt worden.

X Tschern. Salas ed Daulich soll Verhandlungen wegen seiner Unterwerfung eröffnet haben und nicht mehr auf seiner Ernennung zum Gouverneur von Kofsch bestehen. Die russische Regierung soll Salas ed Daulich zu verstehen gegeben haben, daß er, falls er die Feindseligkeiten wieder aufnehmen würde, auf eine Unterstützung Russlands nicht rechnen könne.

X Petersburg. In Ministerium des Aeußeren hat der Austausch der Ratifikationsurkunden betr. die Urheberrechtskonvention zwischen Deutschland und Rußland stattgefunden.

Zur Balkanfrage.

X Konstantinopel. Laut amtlicher Mitteilung ist die Einstellung der Feindseligkeiten mit Bulgarien bis zum 28. Mai ausgedehnt worden.

X Belgrad. Nach Mitteilungen aus serbischen militärischen Kreisen werden von Bulgarien in den eroberten Gebieten sämtliche Männer zwischen 20 und 32 Jahren in die bulgarische Armee eingereiht und nach mehrwöchiger Ausbildung bereits in die Front gestellt.

X Bukarest. Wie der Korrespondent der „Press“ von informierter Konstantinopeler Stelle erzählt, gab die Petersburger Konferenz Rumänien nur Silistria und einen Landstrich von 3 Kilometer Breite. Rumänien erhält das Recht, die Grenze der Dobrudscha zu befestigen, während Bulgarien dies versagt wird. Ferner wurde die Autonomie der Kirchen und Schulen, die von Rumänien gefordert wurde, bewilligt.

X Wien. Das neue Wiener Tagblatt meldet aus Skutari vom 13. Mai: Als die Italiener gestern abend von Bardnol bewacht in Skutari einziehen wollten, schossen die Montenegriner auf sie. Die Italiener wichen zurück.

X London. Die bulgarische Regierung nimmt im Prinzip die Friedenspräliminarien an, macht aber Vorbehalte geltend in betreff der Grenzlinie Enoch-Midia. Von bulgarischer Seite wird vorgeschlagen, die neue Grenze solle von Midia zunächst nach Sarai und dann nach Kradabi an der Eisenbahnlinie Konstantinopel-Adrianopel bis Kodosko gehen. Die Grenze solle dann nach Airohal und weiter zwischen Walgara und Reshan hindurch, dann über die Wasserscheide des ägäischen Meeres östlich von Enoch führen. Auf diese Weise würden Enoch und die Mündung der Mariza im bulgarischen Gebiete bleiben.

X Paris. Dem „Echo de Paris“ wird gemeldet, daß die französische Regierung der Türkei bereits am 24. Februar ein Programm überreicht habe, das u. a. folgende Forderungen enthält: 1. Eine Verordnung, durch die die Eröffnung von gewissen französischen Schulen und anderen französischen Anstalten gestattet und diese Schulen mit den öffentlichen türkischen Schulen gleichgestellt werden. 2. Französische Angehörige und Schützlinge dürfen im Falle einer strafrechtlichen Verfolgung nur im Konsulatsgefängnis in Untersuchungshaft gehalten werden. 3. Die Tunesier und Marokkaner müssen als französische Schützlinge anerkannt werden. Ferner verlangt Frankreich in Armenien die endgültige Konzeption für die Bahnlinie Samsun-Diarkbekir und die Verlängerung bis Trapezunt, dann in Syrien die Verlängerung des Bahnnetzes Damaskus-Hamafeh in der Richtung auf Jerusalem. Schließlich fordert Frankreich Konzeptionen für Hafenbauten in Jzobol und Heraklea am Schwarzen Meer, sowie in Tripolis, in Haiffa und Jaffa. Der französische Botschafter hatte den Großvezir bei Ueberreichung dieses Programmes erklärt, daß Frankreich der Türkei bei der Erledigung der gegenwärtigen Krise nur dann behilflich sein könne, wenn die Türkei dieses Programm vollständig annehme.

X Budapest. Die Donauinsel Abakaleh ist seitens der ungarischen Behörden annektiert und von einer Abteilung ungarischer Gendarmen sofort in Besitz genommen worden. Abakaleh hatte auf Grund des Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei vom 21. Mai 1878 eine österreichisch-ungarische Besatzung. Nunmehr ist die staatliche Zugehörigkeit der Insel formell proklamiert worden. Das Protokoll über die Annektion ist vom türkischen Gouverneur Sherif Eddin nicht unterzeichnet worden. Der Gouverneur ist abgereist. Die Proklamation der Annektion ist, wie verlautet, mit Rücksicht auf den Präliminarfrieden geschieden, welcher sämtliche türkischen Territorien westlich von der Linie C.103-Midia an die Verbündeten abtritt. Hierdurch wären Verstärkungen entstanden, welche die unzweifelhaften Rechte der Monarchie an Abakaleh hätten verletzen können. (Vergl. betr. Meldung in der Beilage.)

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: **Maifest der „Flotte“.** Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins und des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im Ausland. Mit den Vorgängen auf dem Balkan wie auch mit der Stellung unseres Vaterlandes zu denselben beschäftigt sich der Beizukauf der Nummer, der wie gewöhnlich auch die wichtigsten Neuerungen auf dem Gebiete des Seewesens behandelt. Eine zweite Abhandlung ist den großen Aufgaben gewidmet, die kurzzeit beim deutschen Eisenbahnbau im fernsten Osten gestellt werden dürften. Ihre schließt sich eine fesselnde Bauderei über das Jagdweesen in unserem ostasiatischen Schutzgebiet an.

Wasserstände.

St.	Wasser			Wasser			Wasser			St.		
	Bod.	Wasser	Wasser	Bod.	Wasser	Wasser	Bod.	Wasser	Wasser			
14.	—	4	2	—	26	60	—	18	—	122	—	63
15.	—	6	2	—	28	61	—	24	—	130	—	74

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen sagen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Otto Richter und Frau,
Neu-Weida.
Kurt Hoppe und Frau
geb. Richter,
Riesa, Erdbeerstr. 12.

Frdl. möbl. Zimmer
1. Juni ev. auch später zu vermieten

Friedrich-Wagenstr. 2, 2.
Dame sucht zur Übernahme eines allen. aut. Geschäfts

3—4000 M.
gegen Sicherheit für sofort. Abr. unter Gk. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche zum sofortigen Eintritt
1 Magd.

Stellenvermittl. Frau Marie Schröder, Rethain Nr. 43E.

Junges anst. Mädchen
sucht sofort Stellung in besserem Hause.

Beste Offerten erbitte unt. E E in die Exp. d. Bl.

Lehrfräulein
für Damenschneiderei sucht
E. Bischof, Schützenstr. 11.

Für 1. oder 15. Juni suche ein jünger, ehrliches
Mädchen.

Rismarckstr. 70, v.

Ältere Frau
wird für ein Kind in den Vormittagstunden gesucht.
Poppitzer Str. 19 e. S. 1.

Freundl. Mädchen
v. 15—16 Jahr. wird in Klein. Haushalt für sofort gesucht.
Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Fräulein,
24 Jahre, sucht in besserem Hause eventl. bei einzelner Dame Stellung als Gesellschafterin oder dergl.
Angebote unter D B 29 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schulfnabe
als Lehrling gesucht
Stadtapotheke Riesa.

Prima Existenz.
Für den Bezirk Riesa sucht leistungsfäh. Fabrik zum Vertrieb ihres gutverkauften, vielgebrauchten Spezial-Produkt solvents
Generalvertreter
Leichter monatl. Verdienst M. 200—300. Gest. Offerten unt. „Sold“ durch Haasen-stein & Vogler, A.-G., Chemnitz erbeten.

1 verheirat. Arbeiter,
1 un- und verheirateten Pferde- sucher sucht für sofort
Ritttergut Hirschstein
a. d. Elbe.

Kutscher,
sicherer Fahrer, guter Pferde- wärter und Feldbesteller, der über seine Brauchbarkeit sich genügend ausweisen kann, für Ritttergut bei Riesa gesucht. Bewerber wollen sich beim Hausbesitzer, Wettiner Hof, Riesa, melden.

Sin Bäckergehilfe,
guter Brotbäcker, wird gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Zimmerer,
1 tüchtiger Nachwächter, 2 tüchtige Nachwächter, 2 tüchtige Arbeit- bursche (mit guter Hand- schrift bevorzugt) werden eingefstellt

Speicher-Neubau
Neuer Hofen. P. P. P.

Warenlotterie

des Wohlthätigkeitsvereins
Städt. Festhalle Verband Riesa.

Ziehung nächsten Sonntag.

1 Gewinn im Werte von 150 Mark
1 Gewinn im Werte von 100 Mark
1 Gewinn im Werte von 75 Mark
1 Gewinn im Werte von 50 Mark

im ganzen 1213 Gewinne. Auf den letztgezogenen Gewinn als Prämie ein Fahrrad zu 100 Mark.

Ein Los kostet nur 50 Pfg.

Schweinefleisch & Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 85—95 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 1 M., Speck u. Schmeer Pfd. 90 Pfg., bei 5 Pfd. 85 Pfg., handgeschlachte Blut- u. Leberwurst diese Woche Pfd. 90 Pfg.
Telefon 130. Eduard Uhlig, Rismarckstr. 35.

In der jetzigen teuren Zeit empfehle ich

MAGGI Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)
zur Herstellung feinsten Fleischbrühe für Suppen, Fleischgerichte, Gemüse und Saucen.

Hermann Göhl, Kolonialw., Hauptstr. 50.



Vom 17. d. M. steht ein feiner Transport holsteiner, seeländer und dänischer

Pferde

zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Telephon 7777

Gswin Wolf, Schieritz.

Bergüttes Drahtgeflecht.

Stacheldraht, Feinstergaze, alle Sorten Nägel, Schrauben, Türschlüssel, Ia Schleifsteine, Sensen, Sichel, Wetzsteine, Dangelwerkzeuge, Blechkannen Holzschrauben, Schaufeln empfangen zu billigsten Preisen
Paul Schieritz, Glaubitz.

Webr. Damenrad, 40 M., gedr. Herrenrad zu verk. U. Winkler, Hauptstr. 48, 1.

Ein geb. Dpelfahrrad
ist ganz billig zu verkaufen
Kaiser-Wilhelm-Platz 2, v. l.

Krankenfahrstuhl
verkauft Goethestr. 15.

Güterb. Futterkasten
wird verkauft Albertplatz 12.

Grammophon
umständehalber ganz billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Häckselmachine,
wenig gebraucht, ist zu verkaufen
Zeitthain Nr. 33.

Briketts
verkauft morgen Freitag ab Domy Bahnhof
Röderau H. Köpfer.

600 Ztr.

Hafer,
trocken und geruchfrei, verkauft Rittgt. Kreinitz.



Dürrfleisch
Zucht- und Milchvieh.

Sonntags, den 17. Mai, stelle ich einen Transport beste hochtragende u. frisch-milchende Kühe u. Kalben, prima springfähige und jüngere Zucht-Kühen im Gasthof zur „guten Quelle“ in Riesa zum Verkauf.
Otto Kramer, Fichtenberg (Gbe).

Vereinsnachrichten

Nachb. B. Bänderer. Sonntag 1/3 Uhr Auszug, 1/4 Uhr Generalversammlung. Fehlende zahlen 25 Pfg. Strafe.
W. B. „Sängertrupp“ Sonntag, den 18. Mai, von nachm. 8 Uhr an Ausflug nach Dölsch. Nachfeier des 30. Stiftungsfestes; gemütliches Beisammensein mit Längchen und versch. Unterhaltungen. Alle Mitglieder und lieben Angehörigen, sowie Gönner des Vereins werden hierdurch zu vollzähliger Teilnahme eingeladen. Allgemeiner Beamteneverein. Zusammenkunft nicht heute, sondern Sonnabend, d. 17. d. M., in Stadt Dresden.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 18. Mai
großes Extra-Militär-Konzert
von der Kapelle des R. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Leitung: Rgl. Musikmeister J. Himmeler.
Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang 1/5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg. Familienkarten 3 Stück 1 Mark.

Nach dem Konzert feiner Ball.
Ergebnis ladet ein O. Hettig.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 18. Mai
große öffentliche Ballmusik.
Von 4—7 Uhr Tanzverein, nach dem feiner Ball.

Empfehle gleichzeitig diverse gute Biere, Limonaden, Sinalto, sowie Kaffee und Kuchen.
Es ladet ganz ergebenst ein Paul Große.



Empfehle gleichzeitig diverse gute Biere, Limonaden, Sinalto, sowie Kaffee und Kuchen.
Es ladet ganz ergebenst ein Paul Große.

Es ladet ganz ergebenst ein Paul Große.

Gasthof Rünchritz.

Konzertfahrt. Sonntag, den 18. Mai
großes Garten-Militär-Konzert und feiner Ball
der Kapelle des Feldart.-Reg. Nr. 68. Direktion Herr Musikmeister C. Otto.

Abfahrt des Konzert-Salondampfers 4.15 ab Riesa.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Familienk. 3 St. 1 M.
Ergebnis ladet ein C. Otto, R. Wähmann.

Ergebnis ladet ein C. Otto, R. Wähmann.

Habe bis auf weiteres für Herrn Dr. Hartmann (Glaubitz) die Vertretung übernommen.

Dr. Ruschke.

Dr. Ruschke.

Die Rücksicht

auf sich u. seine Umgebung sollte jeden veranlassen, Continental-Gummi-Absätze zu tragen. Angenehm weicher, elastischer Gang. Erschütterungen vermindert. Jeder Trage deshalb Continental

Continental Gummi-Absätze
Enorm haltbar

Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

GUTHMANN'S ECHTE
Cosmos-Seife
DRESDEN Stk. 25 Pfg.

Für die so zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme, sowie den überaus zahlreichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte beim Helmgange unseres teuren Entschlafenen, des Bahnarbeiters
Paul Adam

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Die aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.

Neu-Weida, den 14. Mai 1913.
Die tieftrauernde Witwe und Kinder nebst Hinterbliebenen.

Die tieftrauernde Witwe und Kinder nebst Hinterbliebenen.

Sandwirte, für Quer Weid, Das Weid nur bestellt: den

Alfa-Laval-Separator.

denn er erspart Ihnen viel Ärger und Verdruss. Unübertroffen in Leistungen und Lebensdauer.

Paul Schieritz
Glaubitz.

Weltholnerwachs
ohne Glätte empfindlich

Tapeten- u. Haus
Riesa, am Zeughaus,
Gröba, Schulstr. 11.

Ca. 5 Millionen
Mauerziegel

werden zur baldigen Lieferung gegen sofortige Vorzahlung zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preis franko Wagon der Verladestation unter „Mauerziegel“ in die Exp. d. Bl. erbeten.

werden zur baldigen Lieferung gegen sofortige Vorzahlung zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preis franko Wagon der Verladestation unter „Mauerziegel“ in die Exp. d. Bl. erbeten.

werden zur baldigen Lieferung gegen sofortige Vorzahlung zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preis franko Wagon der Verladestation unter „Mauerziegel“ in die Exp. d. Bl. erbeten.

Spargel,
prima, täglich 100—150 Pfd. feisch einliefernd. Pfd. 60 Pfg., empfindlich H. Grubbe, Goethestr. 39. Telefon 261.

Pfeffergurken
Sauergurken

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

hochfein im Geschmack, empfindlich im Geschmack und einzeln 6. Grubbe, Goethestr. 39.

Der Bagdadbahn zweiter Teil.

Das einzige natürliche Hindernis von einiger Erheblichkeit, welches der Bau der Bagdadbahn zu überwinden hatte, die Ueberschreitung der Taurus-Ketten, ist ihm bei weitem nicht so schwierig geworden, wie die diplomatischen Hemmnisse, welche sich seinem Fortschreiten in den Weg stellten. Daß den Reibern Deutschlands es nicht sonderlich paßte, als deutsches Kapital sich gerade in diesem Herzstücke der asiatischen Türkei investierte, liegt auf der Hand. Das Wohlwollen solcher Kreise war doch auf keinen Fall zu gewinnen; da war es eigentlich richtiger, hätten unsere Unternehmer sich den gewaltig überwachenden Einfluß, den unsere Marschall-Zeit während der Herrschaft Abdul Hamids in Konstantinopel ausübte, kräftiger zu nütze gemacht, wäre rechtzeitig ein Ausbau des Gesamtwerkes bis zu einem an der See liegenden Endpunkte mit tatsächlich rein deutschen Mitteln, der Form nach unter türkischer Beteiligung, beschloßen; selbstverständlich unter voller Wahrung der türkischen territorialen Hoheitsrechte. Daß es nicht geschah, daß man zeitweilig eine Internationalisierung des Unternehmens förmlich erbeten wollte, lag nur zum kleineren Teile an den allbekannten Unstimmigkeiten, mit denen der Erlass türkischer Verordnungen allseitig verknüpft ist; zum weit größeren aber an dem mangelnden Wagemut der deutschen Kapitalistenkreise selbst.

Der Vertrag vom 28. März 1911 hat ja nun endgültig Deutschlands wirtschaftlichen Voraus für die Strecke von Haibar Pascha bis zur alten Kistenstadt gesichert. Aber die Bagdadbahn müßte eine Sackbahn bleiben, würde sie nicht weitergeführt. Ihre natürliche Fortsetzung auf dem Landwege muß sie schließlich mit dem Bahnwege Britisch-Indiens in Verbindung bringen. Künftig werden auch gewiß Schienenstränge von Bagdad etwa über Isfahan und Suetta nach der Richtung von Harracht laufen. Wie heute schon in Berlin die alte Fahrkarte für die sibirische Bahn bis Port Arthur erhältlich sind, so wird nach Ueberbrückung oder Untertunnelung des Bosphorus etwa ein Hamburger, dem es Spaß macht, ohne den Zug zu verlassen, nach Bombay oder Delhi fahren. Tatsächlich muß auch jetzt schon bald die Frage der Weiterführung auf persischem Boden in Fluß kommen. In dem mit Rußland im Anschlusse an die politische vielfach bedeutend überhöhten Potsdamer Begegnung, ziemlich gleichzeitig mit dem deutsch-türkischen Märzvertrage, getroffenen Abkommen ist eine zweijährige Frist ausbedungen, in der Rußland sich über einen eigenen Ausbau des künftigen persischen Bahnnetzes schlüssig machen soll. Diese zwei Jahre näherten sich jetzt dem Ablaufe, ohne daß Rußland mit seiner „Neuordnung Persiens“ wesentlich weiter gelangt wäre als bis zur Errichtung einiger Galgen in Tadschik. Am Ende der Frist würde dann aber nach einer Klausel jener Abmachungen Deutschland in die russischen Rechte insoweit eintreten, daß es selber die Schienenstränge der Strecke Bagdad-Chamir über diesen Grenzort hinaus, das persische Gebiet durchquerend, fortführen dürfte.

Aber solange der Bau noch nicht einmal Bagdad erreicht hat, geschweige denn Chamir, bleibt die praktische Verwirklichung der bei den Auseinandersetzungen mit Rußland gewonnenen Rechte eine spätere Sorge. Dringender erscheint vorläufig die Frage der Verbindungsbahn von Bagdad nach dem Persischen Meerbusen. An dieser Stelle kreuzen sich auch die deutschen und die englischen Interessen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses „Knäuel“ bei den eifrig geführten deutsch-englischen Verhandlungen der jüngsten Zeit eine hervorragende Rolle gespielt hat. Man weiß ja, daß England eine Art von politisch-wirtschaftlichem Monopole am Persischen Golfe begehrt. Vor allem wünscht es seine Landeshoheit über den Kaspien See weit zu erstrecken. Es hat dort zweifellos ältere türkische Hoheitstitel dadurch zerstören wollen, daß es ein Schutzherrschafts-ankennentum von dem Kraberscheid jenes Flages erschlich, und dieser Streitpunkt ist die Quelle vielfacher Reibungen in der Abdul Hamid-Zeit geworden.

Die Unterhandlungen, welche der ehemalige Großwesir Kalki seit geraumer Zeit in London geflogen hat, scheinen sich wesentlich um diese Koweit-Frage gedreht zu haben. Jetzt kommt die Nachricht von ihrem Abschlusse. Und zwar scheint die Verständigung wesentlich in der Weise erfolgt zu sein, daß England alle seine Wünsche erreicht hat. Die politisch wehrlos gewordene Türkei verzichtet auf ihre Oberhoheit über Koweit. Dafür greift England ihrer Finanznot mit einem Vorschusse von 4 Millionen Pfund unter die Arme. Das ergößlichste englische „Jugendstadium“ ist aber, daß dieses Reich sich auch zur Uebernahme einer Bürgerschaft für die Unantastbarkeit von türkisch-Asien verstanden hat. Bekanntlich hatte es genau dieselbe Bürgerschaft bereits im Jahre 1878 mit dem Disraelischen Cypren-Vertrage übernommen, der doch sicher allezeit von England als fortwährend behandelte ist, da es Cypern niemals den Türken zurückgegeben hat. Dann hätte also die Türkei jetzt dieselbe Forderung zum zweiten Male erkaufen müssen und England sich damit der montenegrinischen Geschäftspraxis angeschlossen, die auch das schon einmal durch Djakova „kompensierte“ Stutari sich ein anderes Mal kompensieren lassen wollte!

Wie soll es aber mit Deutschlands Ansprüchen gehalten werden? Am 16. März 1910 hatte Staatssekretär v. Schöen im Reichstage gesagt: „Wir sind uns bei allen Verhandlungen bewußt, daß Deutschland in der Bagdad-Frage die führende Rolle gebührt usw.“ Demgemäß hatte auch die Bagdadbahn-Gesellschaft nach ihrem Verzicht auf das alleinige Baurecht der Endstrecke sich doch dadurch ein Uebergewicht in der nun zu gründenden internationalen Gesellschaft sichern wollen, daß 40 Prozent ihres Stammkapitals nominell dem türkischen Kapital vorbehalten werden sollte, sodas dieses mit den auf Deutschlands Namen gehenden 20 Prozent zusammen die je 20 Englands und Frankreichs in der Minderheit erhalten würden.

Aus Paris und London kommen in diesen Tagen Meldungen über neue Bagdadbahnverträge der Türkei

mit Deutschland und mit England. In allen diesen Meldungen ist der Inhalt dieser Verträge falsch wiedergegeben. Richtig an diesen Meldungen ist nur, wie der „Deutsche Telegraph“ berichtet, daß die Bagdadbahnverhandlungen nunmehr zu einem Ergebnis gelangten. Das Ergebnis ist aber nicht so wie der Pariser „Matin“ mitteilt, daß nämlich der deutsche Vorkontrakt in Konstantinopel Veranlassung genommen habe, im Namen der deutschen Bagdadbahninteressenten gegen den türkisch-englischen Vertrag zu protestieren. Das wirkliche Ergebnis entspricht durchaus den deutschen Interessen. Es wärmt nicht nur die bisherigen deutschen Rechte auf der Strecke der Bagdadbahn bis Bagdad, sondern es erweitert und verlängert diese sogar bis Basra. Bisher hat England für diese letzte Strecke Bagdad-Basra eine Teilung der Konzession unter fünf Staaten vorgeschlagen, nämlich Deutschland, England, Frankreich, Rußland und der Türkei. Darauf hat dann die Türkei den Gegenvorschlag von vier Teilen gemacht, die an Deutschland, England, Frankreich und die Türkei fallen sollen, also unter Ausschluss von Rußland. Das heutige Ergebnis ist, daß England verzichtet, daß auch Frankreich und Rußland ausfallen und daß die deutsche Bagdadbahn-Gesellschaft die Konzession bis Basra verlängert erhält. Neben diesem deutsch-türkischen Vertrag über Basra geht ein englisch-türkisches Abkommen über Koweit her, des Inhalts, daß die Bagdadbahn Koweit nicht berühren soll, und daß in Koweit der Status quo im englischen Sinne gewahrt bleibt. Da die Bagdadbahn in Basra bereits den Schiffsfahrtsdienst für den Persischen Golf erreicht, genügt Basra als Endpunkt der Bagdadbahn sowohl den türkischen wie den deutschen Interessen. Der Abschluß der beiden Verträge mit Deutschland und mit England hebt den bisherigen Widerstand Englands gegen die Bagdadbahnarbeit auf und sichert der Türkei die Mitarbeit Deutschlands und Englands in Mesopotamien.

Die Uebergabe Stutari.

Amlich wird gemeldet: Die internationalen Truppen sind unter dem Kommando des englischen Admirals Burney gestern nachmittags 2 Uhr in Stutari eingezogen. General Rezir begrüßte den Admiral bei seinem Einzuge in die Stadt mit einer kurzen Ansprache, auf die der Admiral mit einigen freundlichen Worten antwortete. Darauf begab er sich in das Innere der Stadt. Die Truppen besetzten sofort die öffentlichen Gebäude, wo sie garnisonieren und den Ordnungsdienst ausüben werden. Das montenegrinische Detachement erwies dem Admiral bei seinem Einzuge die üblichen militärischen Ehren. Die montenegrinischen Truppen haben die Stadt verlassen.

In Szegedin ist vom Landesverteidigungsministerium an das Gendarmereikommando eine Verordnung ergangen, in der mitgeteilt wird, daß nach Stutari zum öffentlichen Sicherheitsdienste 150 Gendarme kommandiert werden sollen. Das Ministerium ordnet an, daß jedes Gendarmereidetchement aus sich freiwillig



Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

17

Er hielt inne, denn nun mußte er erst noch weiter sinnen, wie er das ins Hochdritsche am besten übertragen könnte, was er dem Pastor zu sagen hatte. Pastor und Lehrer, die die Eigenschaften des unverborenen, biederen Fischervolkes genau kannten, unterbrachen den Schulzen nicht, sondern ließen ihn sich getrost sammeln. Endlich fuhr er fort: „Ja, sehen Sie, Herr Pastor, das bisschen Wasser kann uns gar nichts anhaben. Die Brieftaube kann getrost noch einige Meter steigen, dann tut sie den Leuten auch noch nichts.“

„Aber ich besorgte, daß uns in der Nacht das Hochwasser überfallen wird.“ warf besorgt der Pfarrer ein.

„Und was soll dann aus den Leuten werden, aus den Frauen und Kindern besonders? Können Sie denn nicht wenigstens den Versuch machen? Ein beschwerlicher Weg ist es ja, aber auch ich und Krüger werden Sie begleiten und Sie unterstützen.“

Martens erwiderte, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, hastigen Tones: „Nein, Herr Pastor, nicht das Wetter macht mir Sorge, ich habe schon anderes erlebt und habe mich nicht daran gestochen. Ich werde den Versuch machen, glaube indes, daß ich nichts ausrichten kann.“

„Nun, Martens,“ entgegnete der Lehrer, „ich werde Sie jedenfalls begleiten. Sie, Herr Pastor, sind zu alt dazu. Das Wetter erfordert alle Energie und die Kraft jüngerer Leute.“

„Ach was,“ bemerkte Pastor Haberland, „so alt bin ich trotz meiner sechzig Jahre doch noch nicht, daß mich ein Orkan abhalten könnte, meine Pflicht zu tun. Ich glaube, nach dem, was uns Martens erzählt hat, daß es besser ist, wenn ich mitgehe.“ Dann hatte er sich erhoben, welchem Beispiele die beiden anderen folgten. Auf dem Fluß waren die Oelmantel und die Südwester aufgehängt. Der Pastor hatte seinen Sammelmantel inzwischen angelegt und seiner Frau den Zweck seines Ausganges mitgeteilt. Nachdem auch er einen Südwester aus dem Koffer geholt und befestigt hatte, traten alle drei ins Freie. Kaum hatten sie den Pfarrhof verlassen, als der Regen und Sturm es minder harten Mänteln, wie die drei waren, unmöglich gemacht haben würde, weiter zu

kommen. Martens ging voraus, nur langsam konnte er gegen den Sturm ankämpfen, ihm folgte der Lehrer und als letzter der Pfarrer.

Was Martens vorausgesehen, trat ein. Die im Kampfe mit den Elementen ergrauten Fischer wollten von einer Räumung ihrer Häuser nichts wissen. Selbst wenn der Fluß das Vorland des Ufers überflutete, wäre keine Gefahr für die Häuser vorhanden. Alle Gegenstände des Pastors und Lehrers halfen nichts. Unverrichteter Dinge mußten die drei wieder abziehen. Der Lehrer und der Pastor hatten einen Weg, während Martens am entgegengesetzten Ende des Dorfes wohnte. Die drei Männer schüttelten sich die Hände, sprachen konnten sie nicht, denn der Sturm überlärte jedes Gespräch.

Besorgt ging Pastor Haberland in seinem Studierzimmer auf und ab. Die starkköpfigen Fischer würden sicher in ihre Werberden blindlings hineinrennen. Die Brieftaube hatte ihre Ufer bereits überflutet und stieg noch ganz bedeutend und schnell weiter. Das hatten er und seine Begleiter gesehen, das sahen auch die Fischer, aber dennoch dachte niemand an seine Sicherheit, so lange es noch Zeit war.

„Diese Starrköpfigkeit und Verboffenheit wird sich bitter rächen,“ bemerkte er bald darauf, als er seiner Frau im Wohnzimmer am runden Tische gegenüber saß. „Die Leute rennen blindlings in ihr Verderben hinein. Sie hören auf nichts.“

„Ja, Vater,“ bestätigte seine Frau, dabei fleißig die Stricknadeln im Strickzeug handhabend. Ihre klugen, freundlichen Augen blickten durch die Ritze zu ihrem Lebensgefährten hinüber, als sie fortfuhr: „Es ist ein merkwürdiger Menschenschlag, der denkt, daß er von dem lieben Herrgott alles abtropfen könnte. Gott aber wird sie schon für ihre Sünden bestrafen.“

„Mutter,“ entgegnete Haberland, „es ist mir leid um die Menschen, zumal sie sonst ganz prächtige Charaktere haben. Na, vielleicht wird es gar nicht so schlimm, und meine Angst war ganz unbegründet.“

„Gottlieb, Du bist zu gut für diese Welt,“ sagte seine Gattin. „Du hast für alles eine Entschuldigung.“ Dann herrschte Schweigen in dem traulichen Räume, soweit der draußen rasende Sturm und das Klatschen des Regens das zuließ.

Besorgt ging das Pastorpaar zur Nachtruhe. Der Sturm hatte sich noch nicht gelegt, der Regen peitschte noch ständig hernieder.

„Was wird das noch werden,“ seufzte der Pastor. „Ich glaube, die Welt geht unter,“ kam es über die Lippen der Frau.

Der Sturm heulte während der ganzen Nacht in ungeschwächter Kraft, der Regen gab die monotone Begleitung ab. Eine lange Nacht lag hinter Kolbeck. Die am Flußufer liegenden Häuser waren vollständig vom Wasser umgeben, das noch ständig höher stieg. Schon während der stark dunklen Nacht hatten die Bewohner der am tiefsten gelegenen Häuser diese räumen müssen.

In schwärzester Finsternis, behindert durch den Orkan und durch den peitschenden Regen wurden zunächst die Kinder zu den höher gelegenen Nachbarn gebracht, dann wurde das Vieh gerettet. Zwar wurde dann der Versuch gemacht, durch Laternen den Weg zu erleuchten, aber selbst die Sturmlaternen erlöschten, sowie sie dem Orkan ausgesetzt waren. Nur mit großer Anstrengung gelang es, das störrische Vieh zu retten. Immer höher stieg die Flut, und als der Morgen fahl im Osten heranzog, da standen alle Häuschen längs des Ufers vollständig im Wasser, einzelne niedriger gelegene sogar bis zum Dache.

Für die Ueberschwemmten wurden sofort in dem Pfarrgebäude und der Schule Räume zur Unterkunft hergerichtet, für das Vieh sorgten die Kameraden der Ueberschwemmten. Der reißende, jetzt breit dahinstürzende Strom führte entwurzelte Bäume, Sträucher, Haustümmel und Wirtschaftsgegenstände mit sich. Mit Schauern sahen es die Fischer, daß er im Binnenlande große Verwüstungen angerichtet haben mußte. Bis zur Brust im Wasser watend, suchten sie so viel wie möglich von den angetriebenen Sachen zu retten.

Der Schulze Martens war überall. Er selbst ging bei den Rettungsarbeiten mit gutem Beispiel voran. Innermüde war er tätig.

Inzwischen hatte Pastor Haberland, so gut wie er es konnte, für die Ueberschwemmten gesorgt. Eben wollte er sich nach dem Schulhause begeben, um zu sehen, ob den dort Unterbrachten nichts fehle, als der Lehrer gregt ins Zimmer trat.

Wahenden gebildet werden soll und daß nur im Bedarfsfalle Mannschaften kommandiert werden sollen.

Die albanische Frage.

Albanien beschäftigt auch weiterhin die Öffentlichkeit. Rußland wird die Kandidatur eines europäischen Prinzen nicht ablehnen, aber die Auswahl nicht einer bestimmten Mächtegruppe überlassen. Eine ähnliche Politik wird allen österreichisch-italienischen Abmachungen gegenüber betrieben werden, selbst an der Finanzierung Albanens wird Rußland einen Anteil fordern.

Die italienische Regierung hat den Vorkämpfern der Großmächte mitgeteilt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn den italienischen Standpunkt über die Abgrenzung Süd-Albanens teilen und die Forderungen Italiens gegenüber Griechenland auf das entschiedenste unterstützen werden.

Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Am Montag wurde in Tirana und Kroja feierlich die Unabhängigkeit Albanens ausgerufen und die albanische Flagge gehißt. Mehrere Redner hielten patriotische Ansprachen, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden; die Rede wurde aber nirgends geführt. Unter der Bevölkerung herrscht großer Jubel. Esch Pascha nahm an den Feierlichkeiten nicht teil, da er krank war.

Bulgarien sucht Anschluss an die Türkei.

Der bevorstehende Friedensschluss gibt der bulgarischen Presse neuerlich Anlass, auf die Notwendigkeit eines künftigen näheren Anschlusses Bulgariens an die Pforte hinzuweisen. Die Blätter betonen, daß die Türkei der einzige Nachbarstaat Bulgariens sein werde, mit dem keine Interessengegenstände beständen. Die Tatsache, daß die bulgarischen und türkischen Vorkämpfer an der Tschatalbaschalinie vielfach fraternisieren, sei der beste Beweis für diese in beiden Ländern herrschende Stimmung. Die Zeitungen wünschen den Abschluss eines Übereinkommens, durch das für den Fall eines bewaffneten Konflikts zwischen Bulgarien und seinen Verbündeten die wohlwollende Neutralität der Pforte gesichert wird.

Nach den letzten Zusammenstößen, die zwischen Griechen und Bulgaren stattfanden, haben beide Teile ihre früheren Stellungen wieder eingenommen, um weiteren Zwischenfällen vorzubeugen. Es soll eine neutrale Zone bestimmt werden, damit die Griechen mit den Bulgaren nicht mehr in Berührung kommen. Von Seres ist eine bulgarische Offizierskommission abgegangen, um die Ursachen der letzten Kämpfe zu untersuchen.

Die türkischen Reformen.

Die Pforte bereitet eine Mitteilung an die Vorkämpfer vor, in der die Reformen bekannt gegeben werden, deren Durchführung von der Türkei bereits im Jahre 1895 beschlossen worden war. Unter diesen Reformen befindet sich insbesondere das neue Gesetz über die Verwaltung der Vilajets, das bereits in Kraft gesetzt ist und die Machtbefugnisse der Walis genau bestimmt, die die Zentralgewalt repräsentieren werden. Das Gesetz regelt im einzelnen die Befugnisse der Generalräte, deren Kompetenz sich auf die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Vilajets beschränkt.

Aus amtlicher Quelle verlautet, daß neuerlichen, beim armenischen Patriarchat eingelaufenen Depeschen zufolge drei armenische Dörfer von Kurden geplündert und zwei Armenier hierbei verletzt wurden. Der armenische Bischof von Diarbekir beschwerte sich über den Wali, der die Armenier als Landesverräter hinstelle.

Oesterreich annektiert türkisches Gebiet.

Aus Orsova wird gemeldet: Am Montag erschien der Obergespan des Komitats Krasso-Zoerenz, der Bizegespan und der Oberstuhlsrichter in Begleitung eines Gendarmereioffiziers und vier Gendarmen bei dem Gouverneur der türkischen Donauinsel Abakaleh. Der

Obergespan verlas einen Erlass der österreichisch-ungarischen Regierung, wonach die Insel im Namen Kaiser Franz Josephs annektiert werde. Der Obergespan wandte sich in einer Ansprache an die ihn begleitenden Gendarmen und legte ihnen ans Herz, darauf zu achten, daß die bisherigen Gewohnheiten der Bewohner der Insel, besonders die Ausübung ihrer Religion nicht angetastet werden. Daraus wurde ein Protokoll über die Annektion der Insel ausgefertigt und der türkische Gouverneur ersucht, dieses zu unterschreiben. Der Gouverneur erklärte jedoch, die Annektion der Insel nicht zur Kenntnis nehmen zu können, da er von der türkischen Regierung keinerlei Weisungen erhalten habe; er sei also nicht in der Lage, das Protokoll zu unterschreiben und müsse gegen die Annektion protestieren. Der Obergespan verwies jedoch auf den Beschluß der ungarischen Regierung und befahl den Gendarmen, auf der Insel zu bleiben. Nach späteren Meldungen ist der Gouverneur der Insel gestern abgereist. Es verlautet, daß die türkische Regierung bei den Großmächten wegen der Annektion der Insel energischen Protest erheben wird.

Bevorstehender Krieg zwischen den Balkanverbündeten?

Nach der Ansicht Belgrader gutunterrichteter Kreise ist der serbisch-bulgarische Konflikt in eine entscheidende Phase getreten. Die serbische Regierung ließ dem bulgarischen Kabinett eine Note überreichen, worin der Standpunkt Serbiens dahin prägniert wird, daß die strikte Einhaltung des Bündnisvertrages mit Rücksicht auf die Ergebnisse des Krieges ausgeschlossen sei, und daß Serbien von dem von der serbischen Armee eroberten Gebiet nichts an Bulgarien abtreten könne. In militärischen Kreisen wird erklärt, daß ein Verharren Bulgariens auf seinen Forderungen zu einem bewaffneten Konflikt zwischen beiden Staaten führen werde.

Somohl die Bulgaren wie die Serben treffen große militärische Vorbereitungen. Die Bulgaren haben bereits Truppen in der Ebene zwischen Doiran und Strumniza konzentriert und täglich kommen neue Militäreinheiten mit Truppen und Kriegsmaterial an. Da die Bahn nicht alle Truppen befördern kann, müssen zahlreiche Abteilungen zu Fuß in ihre Stellungen gehen. Die Bulgaren machen keinen Hehl aus ihrer Absicht, in serbisches Gebiet einzufallen, sowie sie genügend stark sind. Sie wissen sehr wohl, daß die griechischen Truppen von Saloniki den Serben wahrscheinlich zu Hilfe kommen werden, hoffen aber mit Unterstützung der Bevölkerung um Köprülü, die rein bulgarisch ist, zu siegen. Die Serben haben um Strumniza 40 000 Mann konzentriert. Auf den Höhen von Regotin wurden 40 Geschütze postiert. Zwischen Strumniza und Köprülü befinden sich 100 000 Serben mit 100 Geschützen. Die aus Albanien in Saloniki eingetroffenen serbischen Truppen werden eilig nach Mazedonien gebracht; alles wird nach Köprülü dirigiert. Allgemein glaubt man, daß der Kampf zwischen Bulgaren und Serben bezw. Griechen gleich nach dem Friedensschluss ausbrechen wird, wenn die Mächte ihn im letzten Augenblick nicht verhindern können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Prinzregent von Bayern hat aus Anlaß der Ermordung des Majors von Lemnitz an den deutschen Kaiser ein Beileidstelegramm gesandt. — Der König von Preußen hat dem Königlich bayerischen Staatsminister des Königl. Hauses und des Neuhern Dr. Freiherrn von Serlling den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen.

Eine Konferenz über die Einfuhr von Futtermitteln aus unsern Kolonien wird bei den zuständigen Reichsreferats vorbereitet. An der Konferenz sollen außer Vertretern der beteiligten Referats und Sachverständigen auch Delegierte des Landwirtschaftsministers teilnehmen. Es sollen auch allgemeine Maßnahmen erörtert werden,

wie eine Steigerung der Futterproduktion in Deutschland erzielt werden kann.

Torpedounfall in der Nordsee. Ueber einen neuen Unfall auf einem deutschen Torpedoboot erzählt der „Berl. Bot. Anz.“ folgendes Telegramm aus Helgoland: Bei der Explosion eines Dampfboots auf dem Torpedoboot „S. 148“ wurden durch den ausströmenden Dampf zwei Personen getötet und vier schwer verletzt. Die Namen der Toten sind: Maschinenanwärter Gottlieb Rullik aus Rledow i. Po. und Helzer Slonina. Schwer verletzt sind: Ing.-Hilfsant Hans Ademann aus Weimburg, Maschinenmaat Strögel aus Rönigsberg i. Pr. und Oberanwärter Otto Kräker aus Buddenhagen. Ihr Befinden ist zur Zeit nicht ungünstig.

Amerikanische Huldbigung aus Kaiserjubiläum. Die Präzidenten von 42 amerikanischen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereinigungen senden zum Regierungsjubiläum des Kaisers eine Glückwunschadresse, in der die Verdienste des Monarchen um die Erhaltung des Friedens hervorgehoben werden und der industriellen Entwicklung Deutschlands, dem Aufschwung in der Volkserziehung, dem Sanitätswesen, der Altersversorgung, dem wachsenden Reichum und der in steter Zunahme begriffenen Bevölkerung Anerkennung gezollt wird.

Die ersten Marineflugkommandeure. Als erste Kommandeure beim Marineflugwesen sind ernannt worden: Korvettenkapitän Wiegand für Marinefliegerabteilung und Korvettenkapitän Gygis für die Marinefliegerabteilung.

Der Bürgermeister von Ubedom. Der Bürgermeister Trömel aus Ubedom ist, wie schon gemeldet wurde, in die französische Fremdenlegion eingetreten. Er hat den Namen Tungen angenommen und er soll, wie die Pariser Blätter erstunt mitteilen, mit voller Abfertigung und Unterbringung in diese Truppe eingetreten sein, weil die Sehnsucht nach dem militärischen Leben ihn dazu trieb. Richtig ist, daß Trömel früher Offizier in der deutschen Armee war. Das Leben als Bürgermeister mit all seinen Pflichten soll ihm aber nicht gefallen haben. Es klingt allerdings sehr merkwürdig, daß Trömel ausgerechnet die Fremdenlegion als die geeignete Truppe betrachtet, um seine „Sehnsucht“ zum Militär zu befriedigen. Wir wissen ja, wie es in dieser französischen Elite-truppe aussieht. Oft genug haben wir die Berichte entfloherer Legionäre gelesen, haben von den unerhörten Qualereien gehört, von der schädlichen Befolgung und den grauenhaften Vorkämen, denen die Soldaten zum Opfer fallen. Da klingt es denn doch sehr seltsam, daß der frühere deutsche Offizier Trömel diese Truppe gewählt haben soll, diese Truppe, die sich aus Abenteuerern zusammensetzt und aus jungen Leuten, die ihrem Vaterlande entflogen, weil sie irgend etwas auf dem Kriegsfeld haben. Die Pariser Blätter versichern jetzt, daß Trömel nicht im entferntesten geflohen sei, die Fremdenlegion zu verlassen. Er wolle im Gegenteil seinen Dienst verrichten und hoffe, recht bald in Marokko unter den glorreichen Fahnen Frankreichs kämpfen zu dürfen. Ganz anders lautet dagegen der Bericht eines Deutschen aus Tiffi, dem es gelang, aus dem Fort St. Jean bei Marokko zu entfliehen. Dieser Mann berichtet, daß Trömel ihn gebeten habe, in Deutschland für seine Befreiung zu wirken. Ob dies gelingen wird, ist freilich sehr fraglich. Jedenfalls gewinnt man den Eindruck, daß die Mächte Trömel doch nicht so ganz lauter ist, wie sie die französische Presse hinguckeln ließ.

— Weiter morgen fuhr der deutsche Vorkämpfer von Schoen in Paris beim Minister des Neuhern Bichon vor, um mit ihm in der Angelegenheit des in die Fremdenlegion eingetretenen Bürgermeisters Trömel Rücksprache zu nehmen.

Eine Körnerfeier veranstaltete der Bau Nordmark des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins in Wobelen in Mecklenburg gelegentlich des ersten Deutschnationalen Jugendtages. An der Feier nahmen 300 Lehrlinge aus Hamburg, Rostock, Altona, Schleswig-Holstein und Mecklenburg teil. An den Kronprinzen wurde folgendes Telegramm

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

18

„Gott Pastor, ist der alte Stevensohn bei Ihnen?“ fragte er aufragend.

„Nein, mein lieber Krüger,“ antwortete Pastor Haberland ruhig. „Er war auch nicht bei mir, denn seine Angehörigen kamen in die Schule als Quartier.“

„Großer Gott, dann ist er noch im Häuschen seiner Tochter, denn bei mir ist er nicht gewesen, und niemand will ihn gesehen haben!“ rief entsetzt der Lehrer aus.

Schüßler hörte Haberland diese Kunde, dann raffte er sich energisch auf. „Eilen Sie, Krüger, suchen Sie dem alten Mann Hilfe zu bringen!“ Und ohne sich weiter umzusehen, stürzte der Pastor in sein Studierzimmer, zog den Summumantel an, setzte den Sädwester auf, ihn schnell befestigend, und stürmte dem Lehrer nach. Zwar hatte der Ort an Festigkeit nachgelassen, aber Pastor Haberland hatte dennoch Mühe, vorwärts zu kommen.

Inzwischen war der Lehrer, eine kräftige Gestalt, nach dem Flusse geeilt, wo er mit Aufwand seiner ganzen Lungenkraft den Ortsvorsteher zunächst von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte.

Martens mit seiner Stenortimme überschrie dann noch den Sturm. Er rief einige der Fischer herbei und teilte diesen das Vorgefallene mit.

Das Haus der Tochter des alten Stevensohn lag am Anfang des Dorfes. Der alte Mann, der auf dem Bodeberge schlafen hatte, hatte verpaßt, das rettende feste Land zu gewinnen. Das Wasser war so schnell gestiegen, daß er, als er erwachte, den Versuch nicht mehr unternehmen konnte, das Haus zu verlassen.

Bange Stunden waren für den Kreis vergangen. Gurgeln und zischend schossen immer neue Wassermassen auf das Häuschen zu. Entwurzelte Baumstämme wurden gegen die Steinwand geschleudert. Schränte zerhackten krachend an dem Gebälge, ihren Inhalt den trübenden Fluten überlassend. Das Haus schlug und erzitterte in allen Grundfesten, und noch immer wollte sich keine Rettung zeigen. Höher und höher klag das Wasser, da neigte sich das Haus, eine ganze Ecke

hatten die Fluten mit fortgerissen. Starren Auges sah der Kreis, wie die Fluten an dem Gebäude gleich weiter nagten. Stein auf Stein wurde fortgerissen. Es stand nur noch die Ecke des Hauses, wo Stevensohn auf dem Boden lag. Wie lange würde sie noch stand halten. Der nächste vom Wasser mitgeführte Baumstamm konnte sie durchschlagen. Dann war es aus. Stunde um Stunde verging. Immer mehr schmolzen die noch stehenden Wände zusammen. Der alte Mann hatte bereits jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben und sah resigniert auf die gurgelnde Flut.

Inzwischen waren die Fischer nicht müßig gewesen. Sie hatten sich nach dem Häuschen hindurchgearbeitet, teilweise im Wasser wadend. Aber hier lagen sie ein, daß ohne Boot nicht zu dem alten Mann zu kommen war, den keiner der Fischer überbieten konnte. Das Rufen überbiete der Sturm. Während ein Teil der Fischer nun das Haus im Auge behielt, suchte der andere Teil eins der an den Dünen liegenden Boote durch die brandende Flut stromauf zu ziehen. Wegen mangliger kräftige Gestalten hatten Mühe, das Fahrzeug an starken Taunen stromaufwärts zu bringen. Nur schrittweise kam das Boot vorwärts. Nach hartnäckiger Arbeit waren die fast erschöpften Fischer an dem Unglückshaus angelangt. Aber die nun angestellten Versuche, zum Hause hinüber zu gelangen, scheiterten an der Gewalt des Stromes. Das Fahrzeug gehörte seinem Steuer.

Pastor Haberland, der die Männer fortwährend ansprach, gab ihnen den Rat, das Boot noch weiter stromauf zu ziehen, und es dann auf das Haus zutreiben zu lassen.

Den vereinten Kräften gelang es bald, das Boot etwas weiter flussaufwärts zu ziehen. Die Fischer konnten nun den alten Stevensohn ganz deutlich erkennen. Auch sah er die Retter und gab ihnen Zeichen. Das Boot wurde bemannt. Die Ruderer legten sich in die Riemen, um dem Boot eine günstige Fahrtrichtung zu geben. Die starken Taue, an denen das Boot von den am Ufer stehenden Fischern gehalten wurde, strakten sich, langsam wurden sie nachgelassen und wieder angezogen. Endlich erreichte das Fahrzeug das Haus, von dem nur noch eine einzige Ecke übrig geblieben war. In dieser hatte sich der Kreis angeklammert. Er hatte schreckliche Stunden durchlebt. Ohnmächtig mußte er zusehen, wie ein

Stück nach dem andern vom Hause fortgeschwemmte, wie sich ein Balken nach dem anderen unter seinen Füßen löste. Dann stürzte unter starkem Getöse der Dachstuhl in die Flut, daß diese hoch aufschob. Nur mit Anstrengung aller Kräfte gelang es dem Kreis, sich an dem im Niedrigstehenden Mauerwerk abgebrochenen Balkenresten anzuklammern. Es war eine suchtbare Lage, zumal da die Flut keinen ordentlichen Halt fanden, ruhten sie doch ebenfalls nur auf vorstehenden abgebrochenen Balkenresten. Die gierigen Wasserwirbel toben und leckten an dem Reste des Hauses weiter und weiter. Immer kleiner wurde die Ecke, und schon merkte Stevensohn an dem heftigen Ergöttern und Schwanken, daß der letzte Rest ebenfalls stürzen werde.

Da langte das Boot an. Mit Haken zogen die Fischer es näher heran. Kräftige Hände hoben den Kreis ins Boot. Das alles sah dieser, aber er selbst konnte keine Hand zu seiner Rettung rühren. Apathisch ließ er alles mit sich geschehen, hatte er doch überhaupt nicht mehr an Rettung gedacht.

Mit Jubelrufen wurde am Ufer die Rettung begrüßt. Dann wurde das Boot mit allen Kräften dem Ufer wieder zugezogen. Langsam näherte es sich ihm.

Nur einige zwanzig Meter konnte es noch entfernt davon sein, als ein entwurzelter Baumstamm mit rasender Schnelligkeit herantrieb. Aller Augen richteten sich auf den treibenden Stamm, der gerade den Weg auf das Boot zugetrieben wurde, das bei einem Zusammenstoße sicher dem Untergange geweiht war. Die Anstrengungen der Männer verdoppelten sich, um das Boot dem Ufer zuzuziehen denn das Leben dreier Kameraden hing von dieser Arbeit ab. Selbst Pastor Haberland und der Lehrer hatten mit Hand angelegt. Trotz dieser verzweifelten Arbeit schien es, als ob das Boot und die Kameraden dem Untergange geweiht seien, denn mit unheimlicher Schnelligkeit kam der Stamm näher und näher. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich. Die Taue waren so straff angespannt, daß sie zu zerreißen drohten. Eine nochmalige verzweifelte Anstrengung aber brachte das Boot um ein beträchtliches Stück näher. Nun aber streifte die Krone des Baumes das Boot und drängte es auf die Seite. Dem am Ufer Stehenden, die ihre Kräfte fast aufgebraucht hatten, schien es, als ob das Boot Wasser schnipste wolle.

30820

gerichtet: „300 am Grabe des Freiheitshelden Theodor Körner zu erster patriotischer Gedenkfeier versammelte Jungmänner des deutschnationalen Handlungsgeliefen-Verbandes entboten Em. kaiserlichen und königlichen Hoheit in dieser Stunde mit dem Gelübde treuer nationaler Pflichterfüllung ihre ehrenvollsten Heilgrüße und beglückwünschenden Em. kaiserlichen und königlichen Hoheit zur Ausgabe des vaterländischen Buches „Deutschland in Waffen“.

Jagow in Wien. Der Staatssekretär der deutschen auswärtigen Politik, Herr von Jagow, hat sich nach Wien begeben und es ist sicher, daß diese Reise sehr wichtigen Motiven entspreche. Die Balkankrise hat neben vielem Staub auch mehrere Fragen aufgeworfen und da ist es wohl sehr wichtig, daß sich die beiden Verbündeten, wenn sie sich weiter gegenseitig sekundieren wollen, über gewisse Dinge klar aussprechen. Das Leitmotiv der Politik der beiden Großmächte war bisher die unswandbare Bundesstreue, die gelegentlich als Ribbelingentreue bezeichnet wurde. Deutschland hat in den letzten Jahren der Donaumonarchie wiederholt den Rücken gebildet und ihr auch in den schweren Tagen der Balkankrise seinen vollen Beistand geleistet. Diese Treue ist in Österreich-Ungarn mit Worten hohen Lobes anerkannt worden und auch jetzt, da Herr v. Jagow in Wien weilte, spricht die Wiener Presse mit Dankbarkeit Deutschlands Selbstanteile. Umso leichter wird es sein, daß sich Herr von Jagow und Graf Berchtold über die neuen Richtlinien der gemeinsamen Politik einigen. Der Wiener Besuch wird sicherlich dazu beitragen, daß sich die Beziehungen noch weiter festigen, die zwischen Wien und Berlin in so erfreulicher Weise bestehen. Heute vormittag fand zu Ehren des Staatssekretärs von Jagow ein Frühstück beim deutschen Votschafter v. Tschirschky statt, dem u. a. der Fürst von Hohenzollern, die gemeinsamen Minister Graf Berchtold, Dr. v. Bilinski und v. Krobatin, die Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Lulacz, der italienische Votschafter Herzog von Avarna, der rumänische Gesandte Marcoradato und der deutsche Generalkonsul in Budapest Graf Fürstenberg bewohnten.

de. Saatenstand in Deutschland. Für den Saatenstand in Deutschland Anfang Mai 1913 sind nach der Zusammenstellung des Reichlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht sind, die Notizen folgende: — Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet —

	1913	1912
	Mai	Dezbr.
Winterweizen	2,5	2,8
Winterroggen	2,7	2,9
Wintergerste	2,7	2,9
Ries	2,5	2,8
Sorgum	2,8	2,9
Bewässerbare Weizen	2,8	2,9
Anderer Weizen	2,5	2,8

Stimmung der Berliner Börse vom 14. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich schwach. Auf fast allen Märkten gingen die Kurse zurück, besonders auf dem Montanaktienmarkt. Phönix und Harpener verloren 1/2%, Laura noch mehr. Die Aktien der Schuchert-Werke, sowie die Aktien der Hansa gingen zu gedrückten Kursen um. Erst später trat eine Erholung ein, doch war das Börsengeschäft bis zum Schluß ziemlich ruhig.

Oesterreich.

Ueber den Verlauf des gestrigen Ministerrats wird folgendes bekannt: Ein Beschluß über die Entlassung der Reserven ist nach dem eingehenden Bericht, den der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold erstattete, nicht gefaßt worden, sondern man ist übereingekommen, Erhebungen anzustellen, inwiefern eine Erleichterung möglich ist. Es wurde beschlossen, Kurlärungen in einem demnächst abzuhaltenden Ministerrat abzuwarten. Ein Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt wurde noch nicht bestimmt. Der österreichische Ministerpräsident, von dem es hieß, daß er in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Erklärung nicht abgeben, da eine solche Erklärung von der Regierung gegenwärtig inopportun gehalten wird. Sollte jedoch einzelne Mitglieder des Abgeordnetenhauses eine solche Erklärung provozieren, so wird die Regierung das Abgeordnetenhause vertragen.

Frankreich.

Der „Temps“ kündigt den Rücktritt des französischen Votschafters in Tokio Gerard an. Zu seinem Nachfolger ist der gegenwärtig in Paris weilende, mit einer besonderen Mission betraute Renault bestimmt. Weiterhin wird der Doyen des diplomatischen Korps Dollard einen Befandtenposten in Europa erhalten. — Der aus Tokio scheidende Votschafter Gerard, der eine Zeit lang Vorleser der Kaiserin Auguste in Berlin war, hat sich später als Gesandter in Brüssel und Tokio als harter Gegner Deutschlands entpuppt und seinen Einfluß besonders gegen Deutschlands Handel im fernem Osten geltend gemacht.

England.

Der englische Votschafter in Konstantinopel Sir Gerard Lowther hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht, das angenommen wurde. (Es muß dies überraschen, da Sir Gerard Lowther erst 55 Jahre alt ist, also noch längere Zeit im diplomatischen Dienst hätte tätig sein können. Man muß daher wohl annehmen, daß die Leitung der auswärtigen Politik entweder einen Kurswechsel am goldenen Horn beabsichtigt, oder daß Lowther nicht den Erwartungen entsprochen hat, die man während der letzten Krise in ihn gesetzt hat. Die Red. d. D. Z. Die Geschichte einer fähigen Verschwörung, die auf die Entlassung eines leidenschaftlichen Kabinetministers abzielte und die in ihren Einzelheiten nicht ohne Humor ist, wird im „Daily Mirror“ erzählt. Der Plan war von

seiner der eifrigsten Suffragetten, die der besten Londoner Gesellschaft angehört, ausgeheckt worden, kam aber nicht zur Ausführung, weil er vorzeitig verraten wurde. Eine bekannte Verbaltpolitik, die mit der Suffragettenbewegung in enger Verbindung steht, sollte in einem Interview mit einem Kabinetminister diesen zu einer Autopsie einladen, bei der die Entführung stattfinden sollte. Der Minister sollte in ein einsam gelegenes Sandhaus gebracht, dort in Frauenkleider gekleidet und durch Handschellen unschädlich gemacht werden. Hierauf sollte eine Jury von Frauen über ihn zu Gericht sitzen und ihn zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilen. Wahrscheinlich sollte er auch der Zwangsliteratur unterworfen werden. Vor ungefähr vier Wochen sollte der Schatzkanzler Lloyd George von einem Golfplatz aus entführt werden, aber zu seinem Glück erlitt das Automobil der Suffragetten unterwegs eine Panne.

Rußland.

Bei der Feier des 1. Mai alten Stils haben gestern in Petersburg über 230 000 Arbeiter getreilt. Die Massen wurden von einem großen Polizeiaufgebot verhindert, aus den Fabriksorten in das Zentrum der Stadt vorzudringen. Viele Demonstrationen, bei denen die Arbeiter rote Fahnen trugen und revolutionäre Lieber sangen, wurden sofort von der Polizei unterdrückt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

China.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Zgl. Abf. äußerte der chinesische Gesandte in Berlin einige recht anerkennende Worte über die deutsche Industrie: „Die politischen Beziehungen Deutschlands zu der jüngsten Republik sind ausgezeichnete. Die Wünsche Deutschlands nach China nimmt alljährlich zu, denn die deutsche Industrie ist sehr leistungsfähig und weiß sich vorzüglich dem chinesischen Geschmack anzupassen. Nach deutschen Waren herrscht in China dauernd steigende Nachfrage. Der Gesandte wies zum Schluß darauf hin, daß die chinesische Regierung vorwiegend an Deutschland mit der Bitte herantreten wird, deutsche Militärinstruktoren an China zu überlassen.“

Amerika.

Die Hoffnung der Amerikaner, nach der Vollendung des Panamakanals den größeren Teil der Getreidefrachten aus den nordwestlichen Gegenden Kanadas durch den Panamakanal lenken zu können, wird durch einen neuen Beschluß der kanadischen Regierung empfindlich durchkreuzt. Die großen Getreidegebiete im nordwestlichen Kanada hatten bisher sehr schwer unter dem Mangel an billigen Verkehrsmitteln zu leiden. Die zur Ausfuhr nach Europa bestimmten Getreidemengen waren gezwungen, auf dem Schienenwege durch dreieriertel des nordamerikanischen Kontinentes entweder nach Montreal oder auf dem Wasserwege durch die nordamerikanischen Seen nach New York oder St. Jone geleitet zu werden. Die hohen Transportkosten mußten naturgemäß die Konkurrenzfähigkeit oder die Ertragsfähigkeit der kanadischen Getreide beeinträchtigen. Der Verkehrsminister Kanadas kündigt jetzt den Bau einer großen Bahn an, die die nordwestlichen Getreidegebiete in grader Linie mit Port Nelson an der Hudson-Bai verbinden wird. Die Arbeiten, deren Kosten auf über 10 Millionen geschätzt werden, beginnen sofort und jedenfalls noch in diesem Frühjahr. Im Verkehr mit den englischen und europäischen Häfen bedeutet das gegenüber der bisherigen Verkehrsroute eine gewaltige Transportersparnis, da die Schleppkosten fortfallen und der teure Schienenweg um Tausende von Kilometern verkürzt wird. Die neue Bahn zweigt vom Saskatchewan-Flusse nach Port Nelson ab; es ist nicht zweifelhaft, daß dieser bisher vom Weltverkehr abgeschlossene Hafen binnen kurzem zu einem Hauptkapitalplatz kanadischer Getreide und damit auch zu einem Endpunkt transatlantischer Schifffahrt werden wird. Daß die kanadische Regierung mit diesem großzügigen Plane einer etwaigen Realität des Panamakanals begegnen will, zeigt auch der neue Bericht des kanadischen Ministeriums für Ackerbau. Hier wird bereits darauf hingewiesen, daß ein Seetransport des Getreides über die Westküste durch den Panamakanal schwere Bedenken erwecke, da das warme feuchte Klima der Kanalzone besonders in den heißen Monaten die Gefahr der Getreideerziehung mit sich bringe.

Aus aller Welt.

Mürnberg: Gegen 2000 Arbeiter in der Bütten- und Wäscheindustrie sind gestern, nachdem sie schon am Sonnabend angekündigt hatten, sie würden am Mittwoch nach den Feiertagen, sollten ihre Forderungen nicht bewilligt werden, in den Streik treten, in den Ausstand getreten. — Königsberg: Auf dem Pregel ereignete sich ein schweres Bootunglück. Durch einen heftigen Windstoß wurde ein mit sechs Personen besetztes Segelboot in der Nähe des Seehausens umgeworfen. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Drei Personen konnten sich durch Schwimmen retten, während die übrigen, ein Pionier mit seiner Braut und ein Mann, ertranken. — Berlin: Der bekannte Physiker und Meteorologe Dr. Richard Börnstein, Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, ist im 62. Lebensjahre gestorben. — Schweidnitz: Auf einem Ausfluge von Wäste-Wierdorf gab ein Ausflügler auf ein vor ihm gehendes Mädchen plötzlich einen Schuß ab, der sie in den Kopf traf und sehr schwer verletzte. Hierauf

stürzte der Täter eine Anhöhe hinauf und brachte sich einen Revolver schuß in die Schläfe bei. Er stürzte den Abhang hinunter und blieb tot liegen. Der Vorgang spielte sich jenseits der österreichischen Grenze zwischen Johannisdorf und Wäste-Wierdorf ab. Die Namen des Täters und der Getöteten, sowie die Ursache des blutigen Tragedies sind noch nicht bekannt. — Lübeck: Bei dem Versuche, einen 13-jährigen Knaben, der beim Baden untergegangen war, zu retten, ist der 20-jährige Brieh vom Turn- und Wanderklub in Kiel, der einen Ausfluge nach Lübeck und Umgegend unternommen hatte, ertrunken. — Kiel: Bürgermeister Rohde aus Bad Bramstedt, der vor drei Monaten nach Unterschlagung von 30 000 Mark flüchtete, hat sich jetzt der Staatsanwaltschaft gestellt. Er gab an, in Argentinien gewesen zu sein; das Heimweh habe ihn nach Deutschland zurückgetrieben. — Schleswig: Das ablige Gut Bethkamp, das Herr Dr. von Bülow aus Schönhagen gehört, ist durch einen Brand zerstört worden. Sieben Gebäude, darunter auch das Herrenhaus sind vernichtet; das Mobiliar verbrannte ebenfalls. Der Schaden beträgt weit über 100 000 Mark. — Ein Großfeuer vernichtet in Heide das Gehöft des Kreisfiskus Lötter. Von dem Vieh verbrannten dabei sechs Kühe, 15 Kälber und etwa 70 Schweine. Ein Küllerknecht, der das übrige Vieh rettete, wurde dabei erheblich verletzt, so daß er von dem Rettungswerk ablassen mußte. — Eriar: Gestern abend um 6 1/2 Uhr erfolgte auf dem Bahnhof Geroldstein ein Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzuge. Die Passagiere retteten sich durch rechtzeitiges Abspringen. Ein Beamter wurde schwer verletzt, ein Brauser getötet. Der Materialschaden ist bedeutend. — Jünnsbrud: Zwei Brüder, der 20-jährige Student der Chemie Josef Schlegel und sein Bruder, der 14-jährige Realgymnasiast Herbert, sind unterhalb der Seilseilspitze von einer Schneelawine in die Tiefe gerissen und verschüttet worden. Wahrscheinlich haben sie diese Lawine selbst losgetreten. Von Jünnsbrud sind sofort nach Eintreffen der Unglücksnachricht zwei Rettungsexpeditionen abgegangen. Der jüngere Bruder konnte sofort geborgen werden, er hat aber schwere Verletzungen erlitten. Der ältere wurde als Leiche geborgen. — Solingen: Der 35. rheinische Provinziallehrertag beschloß die Gründung eines Lehrereheims in der Rheinprovinz. Vom Kölner Ortskomitee sind 14 000 Mark hierfür gesammelt. Das noch fehlende Kapital soll teils aus einer schon genehmigten Lotterie, teils sonst vom Vorstande beschafft werden. Die Gesamtkosten des Heims, das in Stromberg errichtet werden soll, sind auf 300 000 Mark veranschlagt. Die Grundsteinlegung soll Oherm 1914 erfolgen. — München: Eine Ausstellung der deutschen Gasindustrie ist auf Anregung der deutschen Zentrale für Gasverwertung in Berlin für das Jahr 1914 im Münchener Ausstellungspark geplant. — Passau: Hier hat sich ein Komitee gebildet, das beschlossen hat, im Juli d. J. eine große Gedenkfeier, verbunden mit Festspielen, zur Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren, zu Ehren des Freiherren von Stein zu veranstalten.

Stadtsamtsnachrichten von Gröba

für Monat April 1913.

Geburten. In Gröba: Ein Sohn: dem Hülfskutschfahrer Ernst Paul Göbe, dem Handarbeiter Hermann Otto Göbe, dem Kolonnenführer in der Spinnerei Franz Röber, dem Schuhmacher Josef Birtus, dem Schlosser Otto Paul Pato. Ein Mädchen: dem Eisenwerksarbeiter Karl Heinrich Kühn, dem Spinner Franz Feind, dem Eisenwerksarbeiter Gustav Adolf Hoff, dem Eisenwerksarbeiter Gustav Bernhard Richter, dem Seilensobelehrer Friedrich Hermann Schaub. In Forberg: Ein Sohn: dem Aufwächter Johann Gottfried Neumann. In Wergsdorf: Ein Sohn: dem Fabrikarbeiter Alwin Alfred Schwanze, dem Eisenwerksarbeiter Oskar Theodor Claus, dem Eisenwerksarbeiter Friedrich Max Kurze. Ein Mädchen: dem Schneidehilfenarbeiter Hermann Karl Weiblich, dem Arbeiter im Eisenwerk Friedrich August Aldermann, dem Bahnarbeiter Max Richard Damm. In Böhra: Ein Mädchen: dem Eisenwerksarbeiter Friedrich Paul Eichner.

Aufgebore. Ernst Robert Böhme, Privatmann in Wurzen, mit der verstorbenen Emma Margarethe Hartung in Gröba. Marie Max Gürtler, Bahnarbeiter in Gröba, mit der Seifenfabrikarbeiterin Anna Elfa Tschirpke in Böhra. Friedrich Carl Liebing, Schuhmann in Gröba, mit der Bertha Anna Böhme in Gröba. Ernst Alfred Epig, Tischhauer in Dresden, mit der Auguste Selma Wändert, ohne Beruf, in Gröba. Oswald Emil Dauter, Eisenwerksarbeiter in Gröba, mit der Arbeiterin Maria Magdalena Glösel in Gröba. Edmund Friedrich Karl Jorke, Schmeckwarenarbeiter in Wergsdorf, mit der Näherin Johanne Auguste verstorbenen Claus geborenen Schönfelder in Böhra. Richard Paul Dubenau, Chauffeur in Gröba, mit dem Dienstmädchen Anna Frieda Schiefinger in Böhra. Ludwig Wenzel, Glasflüßler in Lommasth, mit der Spinnereiarbeiterin Marie Pauline Neumann in Gröba.

Abgestorbene. Friedrich Hermann Sidet, Güterbodenarbeiter in Gröba, mit der Fabrikarbeiterin Ida Marie Hausdorf in Gröba. Ernst Otto Dallas, Hülfsknecht in Gröba, mit der Martha Emilie Vogel, ohne Beruf, in Böhra. Johannes Gerhard Friedrich, Betriebsamter in Neuwelt, mit der Gertrud Eva Liebert in Schwarzenberg. Donatus Max Pastmann, Malterei-produktenhändler in Gröba, mit der Stäbe Ida Martha Winkler in Gröba. Otto Richard Kibel, Schlosser in Gröba, mit der Ida Martha Schulze, ohne Beruf, in Gröba. Ernst Robert Böhme, Privatmann in Wurzen, mit der Emma Margarethe verstorbenen Hartung geborenen Hengstler in Gröba.

Esterbälle. In Gröba: Margarete Elisabeth Hedwig Horn, 2. des Schlossers Arthur Otto Horn, 7 Monate alt. Christiane Marie Ansof geborene Hofmann, Rentnerin, 66 Jahre alt. Emilie Wilhelmine Groß geborene Kunik, Pensionärin, 69 Jahre alt. Anna Vielh, 1. der Anna Vielh jetzt verheirateten Kömisch, 5 Jahre alt. In Böhra: Eine Totgeburt. In Wergsdorf: Feida Hildegard Schlorke, 1. des Maurers Ernst Robert Schlorke, 4 Monate alt.

Fasmazi-Dubec ist die **beste 2 1/2 Pfg. Cigarette** einzig echte
 Packung mit dem Tabakblatt gesch. Georg A. Jasmazi Akt. Ges. Dresden
 Größte deutsche Cigarettenfabrik

Kirchenschriften für Niesla.

Bestante. Richard Georg Reich, S. des Buchhalters Haupt. Rudolf Reich, S. des Buchhalters Haupt. Gustav Reich, S. des Buchhalters Haupt.

Vertraute. Theodor Max Buchlich, Schlosser, mit Ida Milba Wadowitz. Franz Johannes Schmidt, Geschäftsführer, mit Martha Johanna Frey.

Beerdigte. Friedrich Moritz Kling, Maurer, 44 J. 1. R. 15 T. alt. Emilie Elisabeth Gertrud Liebetag, Schiffahrtbeamtenwider.

Eingefandt.

Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Häufig noch findet man in Wohnungen, welche in allen Hauptstädten und Zimmern schon seit Jahr und Tag elektrisch beleuchtet sind, zu seiner großen Überraschung doch noch einige Petroleumlampen in Gebrauch.

Sport.

Luftschiffahrt.

Der Prinz Heinrich-Flug. Der gestrige erste Karlsruher Flugtag hatte schon in aller Frühe ein zahlreiches Publikum auf den Gatzlerplatz gelockt.

Man kam. Um 7,41 Uhr traf Oberleutnant Gerhard, der außer Konkurrenz geflogen war, auf dem Flugplatz von München kommend ein, wofür er 5,15 Uhr abgeflogen war.

Schwerer Fliegerunfall. Ein scheinbarer Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr auf dem Flugplatz Johannishof über dem alten Städtchen.

Fußballsport.

Kommenden Sonntag stellt der Rieser Sport-Verein auf dem Gatzlerplatz hinter dem Stadtpark zum ersten Mal in diesem Jahre 3 Mannschaften ins Feld.

Wetterprognose.

der R. S. Landeswetterwarte für den 16. Mai: Nordwestwinde, Bewölkungszunahme, keine Temperaturänderung, im Gebirge leichter Niederschlag.

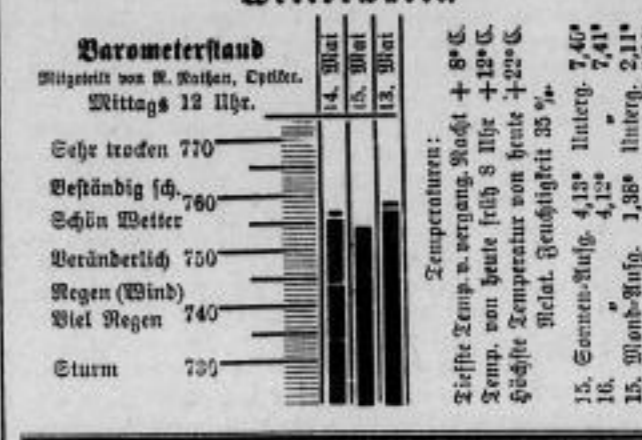
Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Table with market prices for wheat, rye, barley, and other goods in Chemnitz as of May 14, 1913.

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

Table of Berlin exchange rates for various banks and currencies.

Wetterwarte.



Oeffentlicher Dank

Den hiesigen Frauen und Mädchen statte ich hiermit für das mit während 10 Jahren in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und Vertrauen meinen herzlichsten Dank ab.

1 Briefhabakmarken

von armen Dienstmädchen. Haushalts-Parkstr. verloren worden. Bitte abzugeben.

Schlafstelle frei für 2 Herren

Popplitzer Str. 9, v. 2 Herren erhalten frdl. Schlafstelle Schlafstr. 16 1. r.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 15. Mai 1913.

Large table of short-term market data from the Dresden Stock Exchange, listing various stocks and their prices.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft Abteilung Niesla a/G. empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25. Telefon 65.